A. gr. a.
4616

A. gr. a. 466

Aristophanes

<36614267520011 7

<36614267520011

Bayer. Staatsbibliothek

Auct. Gr. Vet. 52. p. 257.

Plutos
eine
Komödie des Aristophanes.

Metrisch verdeutscht
und
mit Anmerkungen begleitet
von
C. P. Conz,
ordentlichem Prof. der alten Litteratur.

Tübingen,
bei Jakob Friedrich Heerbrandt
1807.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Personen des Stücks.

Karion, ein Sclave.
Chremylos, sein Herr.
Plutos, (der Gott des Reichthums.)
Chor der Landleute.
Blepsidemos, ein Freund des Chremylos.
Die Armuth.
Die Hausfrau des Chremylos.
Ein Biedermann.
Sykophant.
Eine Alte.
Ein Junggeselle.
Hermes.
Ein Priester des Zeus.

Der Plutos des Aristophanes.

Erste Handlung.

Erste Scene.

Karion und Chremylos.

Welch drückende Last o Zevs und alle Götter ists,
Der Sclave eines wahnsinnbethörten Herren seyn!
Denn wenn auch eitel Weisheit der Diener räth
und spricht,
Und es beliebt dem Meister nicht, es auch zu thun;
So hat davon den Unstern eben unser eins;
Denn das ist unser höchst verwünschtes Loos, daß wir
Nicht Herren bleiben unsers Leibs, der Käufer nur.
Nun seys denn so! Dem Loxias *) indeß, der von
Dem goldnen Dreyfuß Sehersprüch' herab ertönt,

*) Apollo.

Verdenk' ichs sehr, und klag' ihn an mit Fug, daß er
Ein Arzt, ein Seher, ein Weiser, wie's verlauten will,
Als Narren meinen guten Herrn mir fortgeschickt.
Dem spuckts jetzt sehr; da trabt er einem Blinden nach,
Und thut von dem das Widerspiel, was Sitte heischt.
Sonst ists der Brauch: Den Blinden führt der Sehende;
Er aber drängt sich hinter ihm, und schleppt mich nach,
Und, was ich frag', antwortet mir kein sterbend Wort.
Nun aber will ich auch den Mund nicht halten, nein!
Und giebst du mir nicht Antwort, Herr, warum wir dem
Nachlaufen, will' ich's dir schon sauer machen! Vor
Den Schlägen sichert mich der Lorberkranz *) im Haar.

Chremylos.

Das soll er nicht! Herunter muß er, läßst du nicht
In Frieden mich, und doppelt sollst du mir dann.... Pah!

*) Anspielung auf die bekannte Sitte, nach welcher man mit einem Lorberkranze um das Haupt von dem Orakel zurückging. S. auch Sophokles im Oedipus Tyr. v. 82.

Nicht ruh' ich, biß ich weiß, wer der Gesell da ist;
Denn nur aus purer Dienstbeflissenheit frag' ich.

Chremylos.

Das will ich dir auch nicht verschweigen, halt' ich doch
Von meinem ganzen Gesinde für den verschwiegensten
Und treusten Burschen dich. So wiß! Von Jugend an
Hielt ich auf Götterfurcht und Recht, und blieb dabei
Blutarm, und was ich anfieng, alles ging mir schief,
Und nimmer wollte mir das Glück.

Karion.

Ich weiß es, ach!

Chremylos.

Die andern, Tempelräuber, Rhetorn, Schwätzer auf
Dem Markte, Sykophanten, freche Buben, o!
Die kamen auf.

Karion.

Je ärger Schalk, je besser Glück!

Chremylos.

Den Gott nun zu fragen macht' ich auf die Beine mich;
Denn auf die Hefe gekommen glaubt' ich Armer schon

Mich ganz mit meinem Bißchen Nahrung; um den Sohn,
Bekümmert war ich billig auch, mein einzig Kind!
Ob er die Sitten sollte ändern, Gauner, Schelm
Und Taugenichts werden, ob zum Glücke das vielleicht
Ihm besser forthülf' in der Welt — das lag mir an.

Karion.

Und was rauscht durch den Lorberkranz *) herauf der Gott?

Chremylos.

Das sollst du hören! Deutlich scholl des Gottes Spruch:
Wem ich zuerst begegnet' aus dem Tempel heraus,
Dem auf der Ferse zu folgen schnell gebot er mir,
Und nicht zu ruhn, biß ich nach Haus ihn hätte beschwatzt.

Karion.

Und zuerst begegnet wem bist du? sage!

Chremylos.

Diesem da.

Karion.

Und solltest du, o aller Thoren Thor, den Sinn
Des Gottes nicht verstehen, der doch sonnenklar?
Nach heutiger Sitt' erziehen sollst du deinen Sohn.

*) Der Dreifuß war mit einem Lorberkranz bedeckt. Vergl. auch Lukrez 1. 740. Pythia, quae tripode ex Phoebi lauroque profatur.

Chremylos.

Und das . . . woran erkennst du's?

Karion.

Deutlich muß es ja
Auch selber einem Blinden seyn, dies einzusehn;
Wie besser nichts in jetz'gen Zeiten seinen Mann
Als das Gewerb der Taugenichtse nährt.

Chremylos.

Gefehlt!
Nicht zielt der Sinn des Götterspruches da hinaus.
Er scheint mir höher hin zu liegen. Ja doch, wenn
Der Mensch da vor uns sprechen wollte, wer er ist,
Und was ihn grad uns in die Quere führen muß,
Vielleicht erriethen des Orakels Sinn wir dann.

Karion.

He holla! Sag' denn Bursche wer du bist! Geschwind!
Eh' es zu Schlägen kommen soll! Frisch! Rede flugs!

Zweite Scene.

Plutos, Karion, Chremylos.

Der Blitz und Donner dir auf den Nacken! Das ist mein Gruß!

Karion.

Hörst du es jetzt, welch' ein Gesell das ist?

Chremylos.

Das gilt
Nicht mir, der feine Gruß gilt dir; du rücktest auch

Zu linkisch doch, zu tölpisch mit der Frag' an ihn.
Da, wenn dir eine biedre Haut, die bin ich,
werth,
Mir gönne das Wort!

Plutos.

Das Wetter dir auf deinen Hals!

Karion.

Na hörst du wie der Gottesvogel pfeift! Nimm ihn!

Chremylos.

Das sollst du mir, so helfe mir Demeter, nicht
Zum zweiten Male unvergolten sagen, Bursch!

Karion.

Und pfeifest du auf einen andern Ton nicht flugs,
Ich will beim Wetter dich bewettern, Wetterkerl!

Plutos.

So laßt mich doch! Geht eures Weges, Leute!

Cremylos.

Nein!

Karion.

Herr! Kurz und gut! Das Klügste, was wir
könneu thun —
Nur mich an ihn gelassen! Ich expedir' ihn frisch;
Auf einen Felsen mit ihm und nieder dort gestürzt
In die tiefste Tiefe, daß er sich den Schelmenhals
Dort brech' und liege.

Chremylos.

Pack' ihn!

Plutos.

Nicht doch!

Chremylos.

Kerl so sprich!

Plutos.

Doch habt ihr meinen Nahmen nur heraus, so schert
Ihr erst, ich weiß, mich tüchtig und entlaßt mich nie.

Chremylos.

Wir lassen dich — wir schwören dirs — wenn du nur willst.

Plutos.

So lasset nur zuerst mich los!

Chremylos.

Je nu wir thuns!

Plutos.

Hört denn! ich muß jetzt schon, wohl oder übel, frank
Gestehn, was ich verhehlen wollte: Wißt denn, wen
Ihr vor euch seht, ist — Plutos.

Chremylos.

O du Schandmensch du!
Du Plutos? Und verschweigen dieses konntest du?

Karion.

Du Plutos? du in solchem Bettleraufzug da?

Chremylos.

O Phoebos, alle Götter und Daemonen! O
Beym grossen Zeys! was hör' ich? du wahrhaftig
Er?

Plutos.

Wahrhaftig ja!

Chremyles.

Er selbst?

Plutos.

Er selbstest.

Chremylos.

Nun bei Gott!
So sprich! Von wannen trabst du jetzt so schmutzig her?

Plutos.

Aus des Patrokles *) Hause, von dem Filzen, wißt!

*) Es ist nicht genau bekannt, wer dieser Patrokles eigentlich gewesen. Indessen karakterisirt ihn unser Dichter hinlänglich, um uns ausser Zweifel zu lassen, in welche Kategorie der Mensch gehöre. Daß übrigens mehrere in Athen zu Aristophanes Zeiten die Spartanische Lebensweise auf eine übertriebene Art nachgeahmt, sagen die Scholiasten, und

Der seit dem ersten Bade von der Mutter her
Kein Wasser sah.

Chremylos.

Und solche Schmach, sprich, warum
traf sie dich?

Plutos.

Zevs, der die Menschen neidet, hat mirs eingebrockt;
Denn als ich noch ein Bube war, da droht' ich ihm,
Nur zu den Biedern, Mässigen und Ehrbaren,
Zu denen nur wollt' ich stets gehen: Was geschah?
Da schlug er mich mit Blindheit, daß ich keinen
konnt'
Erkennen; denn so neidet er die Wackern stets.

Chremylos.

Und wird doch um der Wackern willen nur geehrt
Und der Gerechten.

Plutos.

Allerdings.

Chremylos.

Wie nun? sag an!
Wenn du jetzt wieder sehend würdest, wie vordem,
Wie? würdest du die Schlimmen jetzt umgehen?

Plutos.

Ja!

daß der Ehrenmann Patrokles, gewiß kein fingirter Nahme, in diese Klasse gehört, ist nicht unwahrscheinlich.

Chremylos.

Zu den Gerechten nur dich wenden?

Plutos.

Ja, o ja!

Denn lang' ach lange sah' ich dieser keinen mehr.

Chremylos.

Kein Wunder, da mit meinen guten Augen ich
Auch keinen sah.

Plutos.

Nun aber laßt mich los! Ihr wißt,
Was euch von mir zu wissen noth!

Chremylos.

Beim Himmel nein!

Viel enger nur jetzt klammern wir an dich uns an.

Plutos.

Na sagt' ichs nicht? ihr würdet mich schon hudeln —
ihr?
O bleib! ich bitte, nimmer laß ich jetzt von dir!
Und was du suchst, du findest weit und breit, beim
Zevs!
Nicht eine beßre ehrlichere Haut denn mich.
Ich bin dir einzig. Meinesgleichen giebt es nicht.

Plutos.

So pfeifen alle; haben sie indessen mich
Nur einmal fest, und sitzen in der Wolle, sind

Nun reiche Herrn — bautz! geht es plötzlich auch
jetzt los,
Und keine Gränzen kennet ihre Schurkerei.

Chremylos.

Das läugn' ich nicht: Indessen sind nicht alle
schlimm.

Plutos.

Nicht schlimm? Vielmehr all' alle.

Karion.

Die Pest dir an den Hals!

Chremylos.

So laß dir doch jetzt sagen! — Wenn du bei
mir bleibst,
Was Gutes dir in meinem Hause alles soll
Begegnen, und verschmähe, Lieber! nicht mein Dach.
Ich hoff', ich hoffe (mit Gott sei es gesprochen ja!)
Von dieser Augenkrankheit bald dich zu befrei'n,
Kurz dein Gesicht dir herzustellen.

Plutos.

Thu' es nicht!
Ich will durchaus nicht wieder sehn.

Chremylos.

Was sagst du da?

Karion.

Das ist ein Kautz von durch und durch verkehrter Art.

Plutos.

Zevs, wenn er euren tollen Plan erführ', ich weiß, *)
Er würde garstig mir mitspielen.

Chremylos.

Thut es nicht
Schon jetzt, da er dich in der Irre läßt umher
Den Blinden tappen?

Plutos.

Das weiß ich nicht: So viel
allein weiß ich:
Von ganzer Seele bangt und schauert mir vor ihm.

Chremylos.

Wahrhaftig? — Ey du Hasenherz! du feigster der
Daemonen! Wie und meinest du, Zevs Königsmacht,
Und seine Blitze würden, auch Minuten nur,
Noch einen Pfennig gelten, wenn du wieder siehst.

Plutos.

Pfui du! Sprich nicht so gotteslästerlich!

Chremylos.

Nur still!
Denn auf ein Haar will ich es dir beweisen, wie
Du mehr vermagst als Zevs.

*) Nach der vortrefflichen von Brunk aus der Randglosse eines ed. vorgebrachten Veränderung der Lesart ειδως in: οιδ' ως.

Plutos.

Du mir? —

Chremylos.

Beim Himmel ja!
Und augenblicklich!

(Zu Karion.)

Du da! rede welchem Gott
Dankt Zevs sein Regiment?

Karion.

Dem Gelde; denn wie Heu
Hat er dir das.

Chremylos.

Und sprich, wer schaffts ihm?

Karion.

Dieser da.

Chremylos.

Wer schafft, daß ihm geopfert wird? Nicht wieder der?

Karion.

Ja wohl! und laut um Reichthum beten sie ja dann.

Chremylos.

So ist ja wohl die Ursach' Er, und könnte leicht,
Wollt' er, ein Ende diesem machen.

Plutos.

Ende? Wie?

Chremylos.

Daß keiner mehr, nicht Einer, ferner opferte,

Noch einen Stier, noch einen Fladen, ja nicht einen
Deut,
Wenn du nicht wolltest.

Plutos.

Wie?

Chremylos.

Hm! kannst du fragen wie?
Er könnte ja nichts kaufen, wenn du nicht das Geld
Dazu ihm gäbest, und so kannst du Zevs Gewalt,
Läßt er dich nicht im Frieden, dämpfen leicht allein.

Plutos.

Wie sagst du? Durch mich opfert man dem Zevs?

Chremylos.

Ja wohl!
Und bei dem Zevs! was immer köstlich nur und schön
Und huldreich unter Menschen ist — das schaffest du:
Denn alles ist dem Reichthum — alles unterthan.

Karion.

Da weiß ich auch ein Lied davon zu singen, ja
Auch ich, um eine Handvoll Lumpenmünze ward
Ich Sclave, weil ich ärmer als mein Käufer war.

Chremylos.

Und die Korinther Dirnchen — hör' ich sagen —
kommt
So da ein armer Zeisig, dem die Leber juckt;
Ab muß er ziehn, sie würdigen ihn keines Blicks;
Allein rückt von den reichen, schweren einer an,
Gleich drehen sie den H... schwänzelnd nach ihm hin.

Karion.

So auch die Knaben, sagt man, hegen gleiche Art.
Aufs Geld, nicht auf die Liebenden sind sie gestellt.

Chremylos.

Doch nur die Lüstler, nicht die Wackern: Nehmen je
Die Wackern Geld?

Karion.

Und was denn sonst?

Chemylos.

Der nimmt vorlieb
Mit einem tüchtigen Pferde, mit feinen Köthern der.

Karion.

Gleich viel! Wohl schämen diese sich des Solds; doch bleibt
Die Sache dieselbe, wechselt auch der Nahme schon,
Der ihre Schande decken soll.

Chremylos.

Ja was der Mensch
Von Kunstgewerb, von Wissenschaft nur je besitzt,
Wem dankt es seinen Ursprung anders wohl denn dir?
Dort huckt ein Schuster schusternd *) um — den Tagelohn.
Der zimmert, der arbeitet in Erz, ein anderer

*) Eigentlich jeder der in Leder arbeitet. Man hat sich die Freiheit genommen, nur eine Species für die Gattung herauszuhnlen.

Schmelzt Gold, um Gold von dir zu gewinnen; der
Laurt an dem Weg und zieht die Wandrer aus, der
bricht
In Häuser ein, der walket und ein anderer
Wascht Hammelfelle und ein andrer gärbet; der
Trägt Zwiebel zum Verkaufe, schmählich wird
gepfezt
Dort ein ertappter Ehebrecher, und warum?
— Um deinetwillen. — *)

Plutos.

O Simpel ich! wie war
Dies alles mir so unbekannt bisher.

Chre-

*) Dieser, weil er die Busse nicht mit Geld erlegen kann. Es ist hier von der Vellikationsstrafe die Rede, die das Wort schon genug bezeichnet, eine Strafe, die neben einer andern, der Rettigstrafe (αποραφανιδωσις — jene παρατιλμος) in Athen gesetzlich von dem beleidigten Ehmanne dem ertappten Ehebrecher angethan werden durfte. Vergl. Meurs. Them. Att. 1, 4. uud Petit ad LL. AA. 5. 8. 6. S. 559. Die Rettigstrafe, die darinn bestand, daß dem Ehbrecher ein Rettig in einen Theil des Körpers, der sich leicht errathen läßt, eingekeilt wurde, kommt auch mehrere Male in Horazens Satyren vor, und bei Katull XV. 19. Sie scheint also nicht ausschliessend eine Sitte der Athenienser und Griechen gewesen zu seyn.

Chremylos.

Und dann
Der grosse König *) — pocht und pracht er nicht durch den allein?

Karion.

Und ordnet er die Volksversammlungen nicht an? **)

Chremylos.

Sodann die Kriegesschiffe, wer rüstet sie denn du? ***)

*) Vorzugsweise — der Persische König, sonst auch schlechthin par excellence βασιλευς genannt. Vergl. Xenophons Mem. 4, 2, 33. Agesil. 8, 3. auch Corn. Nep. im Agesil. 2, 1.

**) Agyrrhios hatte dekretirt, daß jedem Bürger, der einer Volksversammlung anwohnte, eine Obole aus dem Aerarium sollte gereicht werden. Dieser Ehrenlohn hatte den Namen εκκλησιαςικον. S. Meurs. Lect. Att. 6, 4. Er wurde nach Umständen auf 2 — 3 Obolen erhöht und wieder herabgesetzt.

***) Anspielung auf die Sitte, nach der in Kriegszeiten die Reichen Athens gehalten waren; auf ihre Kosten dreirudrigte Schiffe (τριηρεις) bauen zu lassen und auszurüsten, denen sie dann auch vorstanden; daher sie Trierarchen heißen. Ueber diese Trierarchen, deren Dienst zu den Liturgien gehörten, findet man in Wolfs trefflichen Prolegomenen zu seiner erklärenden Ausgabe der Rede des Demosth. advers. Leptinem LXX. sqq. die besten Aufschlüsse.

Karion.

Und in Korinth *) die Lohnsoldaten nicht auch sie
Erhält er?

Chremylos.

Und preßt nicht immer noch dem Pamphilos
Die herbsten Seufzer aus? — **)

*) Bereits im dritten Jahre der 96sten Olympiade führten die Athenienser im Bunde mit den Thebanern, Argivern und Korinthiern einen Krieg gegen die Lacedämonier, und zwar auf Korinthischem Grund und Boden, daher dieser Krieg den Nahmen "Korinthischer" erhielt. S. Pausan. 4, 17. Sie unterhielten deßwegen im 4ten Jahre der 97sten Olympiade — denn damals gab bekanntermaßen der Sohn des Aristophanes diese Komödie seines Vaters — zu Korinth eine Besatzung von Miethtruppen — dies bedeutet ξενικον mit dem ausgelassenen ϛρατευμα.

**) Dieser Pamphilos (belehret uns ein Scholiast) war ein Wucherer, der zur Strafe dafür, daß er sich am öffentlichen Schatze vergriff, in die Landsflucht und zur Konfiskation seines Vermögens verurtheilt ward. Daher die Anmerkung des Chremylos κλαυσεται — in der künftigen Zeit, weil diese als Fortsetzung einer Handlung oder eines Leidens öfter (S. Hesiod. ε. κ. η. 185.) für die gegenwärtige genommen wird.

Karion.

Und mit dem Pamphilos
Dem Herrn Belonopoles, seinem Tafelfreund.

Chremylos.

Und löckt nicht wie ein Esel, den der Haber sticht,
Durch seine Gunst der Glückspilz der Agyrrhios *)?

Karion.

Und leyert Märrchen nicht aus Durst nach dir Philepsios?

Chremylos.

Und sandten wir Hülf' um dich nicht den Aegyptiern? **)

*) Dieser Agyrrhios — nicht Argyrios, wie einige Ausgaben lesen — war nach dem Tode des Thrasybulos Befehlshaber einer Athenienſischen Schiffsflotte. Meurs. Lect. Att. 6, 4. ein Aufkömmling, wie viele in Athen, der sein Glück nicht ertragen konnte, und durch albernen Hochmuth sich lächerlich machte. Das Bild, dessen sich Aristophanes bedient, um dem Manne sein Paquet abzugeben, ist von dem Benehmen eines übersatten Esels hergenommen, und konnte hier, züchtigen Augen zu Gunsten, nicht in seiner ganzen Stärke ausgedruckt werden. Wir hielten uns daher lieber an eine Umschreibung, die das Ganze mehr erklärt, als das Wort πέρδει in seiner kräftigen Natürlichkeit wieder giebt.

**) Man streitet über die eigentliche historische Beziehung dieser Stelle. Das Bündniß, das Cha-

Karion.

Und kuppeltest die Lais an Philonides? *)

brias (S. Korn. Nep. 2.) ohne vom Volke dazu beauftragt zu seyn, mit dem Aegyptischen Könige Nektanebon gegen den Artaxerxes Mnemon aus Gewinnsucht knüpfte, kann, wie Palmerius will, wegen der Zeitrechnung nicht gemeint seyn, (vergl. Küsters Anm. p. 5.) da diese Komödie weit früher gegeben wurde; auch sind Fischers philologische Gründe dagegen (Arist. Op. Vol. I. Gies. 1804. S. 98.) nicht zu verwerfen. Indessen bleibt auch die Fischersche Annahme zweifelhaft, nach der, wie ein Scholiast sagt, die Aegyptier unter der tyrannischen Regierung eines Königes Psammitichos von den Atheniensern Hülfe gegen die Bedrängnisse desselben verlangt, und für Geld, was der Dichter ihnen vorwerfe, sollen erhalten haben: denn auch von diesem angeblichen Faktum schweigen die Historiker, und was Diodorus Sikulus von der Grausamkeit eines Königes mit diesem Namen sagt, berechtiget doch noch nicht, eine solche Thatsache anzunehmen: auch käme wieder die Zeitrechnung nicht genau damit überein. Indessen ist nach den Worten weniger ein Bündniß (von einem öffentlichen findet man nirgend eine historische Spur) als eine Ablieferung von Hülfstruppen gemeint.

*) Alle Handschriften lesen Lais. Indessen schlug schon Athenäus L. XIII. c. 7. für Lais Nais zu lesen vor, weil zur Zeit, als der Plutos das erstemal gegeben wurde, die berühmte Lais von Ko-

Chremylos.

Und des Timotheus Prachtthurm. — *)

rinth kaum vierzehen Jahre alt seyn konnte (ein Alter indeß, wo eine Schönheit wie Lais und unter einem früher zeitigenden Klima doch wohl schon Aufmerksamkeit erregen und selbst Liebhaber hätte gewinnen können) zudem eine Nais in Athen unter der Klasse der Hetairen und als Geliebte eines Philonides bekannt gewesen sey. Mehrere Ausleger haben sich deßwegen für Nais bestimmt. Indessen, dünkt mich, ist die Art, wie Brunk den Streit zu entscheiden sucht, wohl die beste. Nämlich: wir haben keinen hinlänglichen Grund die Lesart zu ändern. Stand in der ersten Ausgabe unsers Dichters Lais; so ist nicht wohl anzunehmen, daß diese Lais die berühmte Korinthische war: aber muß sie gerade diese gewesen seyn? Gab es nicht viele Hetairen mit diesem Nahmen? — Eine Korintherin muß sie gewesen seyn, diese Lais, denn sie kommt noch einmal, als eine solche bezeichnet, v. 302. vor; und wenn diese Stellen dem zweiten Plutos angehören, so kann es wohl die berühmte Lais, die damals an die dreyßig Jahre hatte, gewesen seyn.

*) Dieser Timotheos war ein Sohn des berühmten Konon. Um mit seinem Reichthume groß zu thun, führte er ein kostbares Gebäude auf. Ob dieses Gebäude, dieser πυργος, nur ein eigentlicher Thurm gewesen, wie etwa einer an den Mauren der Stadt, die von den Atheniensern nach Meursius bewohnt

Karion.

Fall' auf deinen Kopf! *)

Chremylos.

Ja, was man treibt, treibt man's um deinetwillen nicht?
Du nur alleinzig bist der Stifter jeglichen
Unheils und Heils, das glaube mir nur auf mein Wort!

Karion.

So auch im Kriege wägen stets am meisten die,
Bei denen der Patron da überwiegt allein.

Plutos.

Wie? So gewaltig soll ich seyn, ich Einer Mann?

Chremylos.

O ja! Und weit viel anderes vermagst du noch.

wurden, und sich nur durch Höhe von andern unterschieden, oder ob unter dem Worte ein Haus zu verstehen sey, wie auch die Lateiner turris für domus excelsa, magnifica gebrauchen, bleibt unausgemacht.

*) Ich kann mich, durch ein Gefühl bestimmt, das wohl auch den Gang des Dialogs und den Zusammenhang für sich hat, nicht überreden, daß die Handschriften Recht haben sollten, die diese Worte nicht dem Karion, sondern mit den folgenden dem Chremylos beilegen, und folge daher der gewöhnlichen Abtheilung.

So daß sich dein ersättigen auch keiner kann;
Denn alles andre kriegt man doch am Ende satt..
Satt Liebe ja..

Karion.

Brot.

Chremylos.

Schöne Künste.

Karion.

Näscherey'n.

Chremylos.

Satt Ehrgier.

Karion.

Kuchen.

Chremylos.

Männeradel.

Karion.

Feigen.

Chremylos.

Satt
Gewalt und Ansehn.

Karion.

Brey.

Chremyles.

Feldherrschaft.

Karion.

Linsenmuß.

Chremylos.

Nur deiner satt ward nun und nimmer noch ein Mensch.
Vielmehr hat wer dreyzehn Talente, lüstets ihn
Nur um so mehr nach sechszehen, und hat er die
Herbeigescharrt, nach vierzig giert er plötzlich jetzt.
Wie, sagt er, ist das Leben sonst des Lebens werth!

Plutos.

Dies alles klingt vortrefflich, — herrlich! Eines nur
Macht mich bedenklich:

Chremylos.

Dieses Eine — nun — was wärs?

Plutos.

Wie ich der hohen Herrschaft, die — ihr rühmtet's — ich
Besitze, Meister bleibe.

Chremylos.

Na! Da sieht mans ja.
Es singen und sagen's alle doch, der feigste Wicht
Sey Plutos.

Plutos.

Behüte! Nein! Ein Meister Rips hat das.

Mir aufgebracht, der schlich sich, mir nichts dir nichts, einst
Nachts in mein Haus, und als er nichts zum Ripsen fand,
Und Kisten und Kasten, alles verschlossen sah, was that
Der Bursch? — verschrie als Feigheit meine Vorsicht mir.

Chremylos.

O laß dich das nicht kümmern jetzo! Warte nur!
Hab' ich nur erst anstellig dich und rührig, da,
Wo's gilt, bald wie ein Falke sollst du mir dann sehn.

Plutos.

Wie willst du dies vermögen, du ein Sterblicher?

Chremylos.

Davor ist mir nicht bange. Sichre Hoffnung giebt
Mir das, was Phoebos aus dem Lorber rauschend mir
Verkündigte.

Plutos.

Auch er weiß dieses?

Chremylos.

Zweifle nicht?

Plutos.

Fahrt nicht zu rasch!

Chremylos.

O sorge nicht! Bau' auf mein Wort!
Und müst' ich drüber sterben, dennoch führ' ichs aus.

Karion.

Und wenn du willst, auch ich.

Cremylos.

Wir werden Gehülfen viel
Bekommen, wackre brave Leute, die, so brav
Sie sind, bisher doch nagten an dem Hungertuch.

Plutos.

Pah! das sind schlechte Gehülfen, die du mir da nennst!

Chremylos.

Nein! kommen sie nur nur wieder auf den grünen Zweig,
Du sollst dich wundern!

(zu Karion)

Du da, hurtig, spute dich!

Karion.

Was soll ich thun?

Chremylos.

Die Bauern rufe vom Felde mir!
Dort wirst
Du wohl die Armen schwitzend finden. Ungesäumt
Sie hergeholt, sie sollen die guten Gesellen auch
Am Reichart erben ihren gleichen Theil mit mir!

Karion.

Ich gehe schon. Dies Restchen Opferfleisch, das kann
Ein anderer der Sclaven tragen in das Haus.

Chremylos.

Das will' ich schon besorgen. Lauf nur, was du kannst!
Du aber höchster aller Götter, Plutos, geh'
Herein mit mir jetzt über diese Schwelle! Schau!
Dies ist das Haus, das heute du mir, wie es mag,
Durch Recht, durch Unrecht, füllen sollst mit Geld und Gut.

Plutos.

Ach wird mirs doch unheimlich immer, wenn ich soll
Ein fremdes Haus betreten, weiß der Himmel! Nie
Fand ich noch meine Rechnung, nie bekam mirs gut.
Führt mich zu einem Knauser 'mal der Unstern hin,
Flugs packt er mich und gräbt mich unter die Erde ein,
Und naht ihm dann etwan ein Freund, ein Ehrenmann,
Und spricht ihn nur auch um ein Stückchen Münze an,
Schwört er, Taglebens hab' er mich nie nur gesehn.
Gerath' ich dann zu einem lockern Zeisig 'mal,
Flugs wirft mich der den H... hin, den Knöcheln hin,

Und nakt muß ich in kurzer Frist zum Haus
hinaus.

Chremylos.

Du hattest nie es mit Bescheidnen noch zu thun:
Der bin ich, war es immer, bleib' ich auch —
Ich spare gern wie selten wohl ein Mann es thut:
Doch bin ich auch spendabel, wo es nöthig ist,
Nun gehen wir hinein jetzt, denn ich möchte gern,
Daß auch mein Weib dich sähe und mein einzger
Sohn,
Den ich nach dir am meisten liebe.

Plutos.

Glaub' es, ja;

Chremylos. *)

Ich sag' es frei, und achte, du verdenkst mirs nicht.

*) Die Kühnöl-Fischersche Ausgabe des Plutos bezieht diese Worte zur Rede des Plutos. Kritische Gründe sind aber dagegen, und auch der Zusamhang.

Zweite Handlung.
Erste Scene.

Karion und
der Chor der Greise.

Karion.

O die ihr oft mit meinem Herrn denselben Lauch sonst kautet,
Ihr seine wackre Stammsgenossen, und arbeitfrohe Brüder!
Die Beine geregt! Auf sputet euch! Risch zu! Jetzt gilts nicht feiren.
S'ist auf dem Punkt! Die günstige Gelegenheit ergriffen!

Chor der Greise.

Nun siehst du nicht, wie emsig wir uns rühren längst und tummeln,
Wies eben geht bei schwachen lang schon eingeschrumpften Greisen.
Und meinst du wohl, wir sollten dir gleich laufen, eh' du uns noch
Ein Wort gesagt, warum dein Herr uns hat hieher besendet?

Karion.

Nein! Lange schon hab' ichs gesagt: Nicht mich, zeiht eure Taubheit!
Mein Meister, wißt! Verheisset euch ein neues köstlich Leben.
Vom Nothstand, der euch sonst geplagt, von Schweiß befreit und saurer Pein,
Sollt ihr fortan in lauter Wonne schweben!

Chor.

Was sagst du nicht! Unmöglich! Nein! wie könnte dies? Laß hören!

Karion.

Frisch aufgemerkt! Da hat er euch 'n alten Knirps, ihr Tropfen!
Mit heimgebracht, das ist ein Kauz von ganz besonderm Wesen.
Zahnluckig, bucklig, runzlig, stumpf, lahm, haderlumpig, schäbig,
Glazköpfig, taub, triefaugig, blind, ich glaub auch, gar — beschnitten.

Chor.

O Herzensmann! o goldne Worte, die du kündigst, sage
Sie noch einmal! Nicht ists gewisser: einen Sack voll Geldes
Nicht wahr? den hat dein Herr nach Haus gebracht?

Karion.

Ja Prost' euch!
N' Sack voll Altermannessiechthum, sag' ich, bracht' er.

Chor.

He Bursche! glaubst du ungeandet uns zu narren! Hingehn
Dir werde das? Siehst du nicht meinen Knüttel? warte Schurke!

Karion.

Wie haltet ihr für einen durch und durch verkehrten Schalk mich,
Und glaubet, nichts wahrhaftes könn' ich sagen, nichts gescheidtes?

Chor.

Wie der Spitzbube jetzt den Ernsten spielet! Aber
Ich merke; deine Beine juckts: die schreien: Ju! Ju!
Na, gelte! nach dem Stocke, nach des Fußblocks Schellen lüsternd?

Karion.

He Alter! schon mit einem Fuß im Grabe — dorthin
Fiel dir dein Loos — Nu ganz hinein! die Loosung giebt dir Charon.

Einer aus dem Chor.

Daß du zerplatzest! Welch ein frecher Bub', ein Schelm, wo immer

Die Haut ihn faßt, uns so zu äffen! noch kein deutlich Wörtlein
Hast du gesagt, warum dein Herr uns hat hierher beschicket?
Den ganzen Tag uns abgemüdet! und, als hätten
Wir nichts thun, da keuchen wir gutwillige alte Narren
Dir nach, und stampfen uns, an den vermaledeiten
Lauchwurzeln vorbei, die Füsse wund.

Karion.

So sag' ich euch denn alles.
Nur rund heraus! den Plutos, denkt, den Plutos, Leute
Den hat mein Herr jetzt heimgebracht, der wird euch all' — all' alle.
Flugs steinreich machen.

Chor.

Wahrhaftig? alle, wir alle sollen,
Was hören wir, sollen reiche Herren werden?

Karion.

Reiche Herren.
Bei den Göttern schwör' ich! wollt' ihr nur auch Eselsohren
Aufsetzen, traun! zu lauter Midassen wird er euch machen.

Chor.

Wie freu' ich mich, wie jubl' ich auf! wie will ich jetzt nicht schreien

Vor

Vor Wonn' und Lust, wenn Wahres hat dein Mund uns nun verkündet.

Karion.

(Den Kyklopentanz tanzend und die Greise als eine Heerde Schaafe und Böcke unter närrischen Gestikulationen umtreibend.)

Und ich, trettanelo! ich mach', ich mache den Kyklops,
Und so die Füsse hebend, seht! führ' ich euch, alte Gecken:
An denn, lieben herzigen,
Hellaufschreiende Kindlein ihr,
Die ihr oft Lieder blöcket und meckert,
Wie die Schäflein und — nicht Bisam duftende Geißlein — mir nach!
Die Sterze in die Höhe, auf! und wie die Böcke gelöcket!

Chor der Greise.

Ja warte nur! wir wollen dir, Trettanelo, Kyklope!
Wie Schafe, wo wir hungrig dich, den Ranzen auf dem Rücken,
Und kauend finden wilden Lauch, oder, vom Rausche taumelnd,
Dich deine Schäfelein leitend sehn,
Vielleicht auch eingenicket wo,
Mit mächtigem gespitzten Pfahl dein Einaug hübsch auch blenden.

Karion.

Nu zu! und ich, ich spiele dann die Kräutermischerin Circe,
Die, wißt ihr? in Korinthos einst des Philonides Tafelgesellen
In Schweine umgebildet, zwang
Zum saubern Mahl, das selbst sie eingebrockt, zum — Kothmahl:
Die spiel' ich euch, zum Wunder fein.
Ihr denn aufgrunzend vor Lust — gr! gr! Schweinchen,
Gru, gru, nach, nach der Mutter!

Chor der Greise.

Und wir — wir wollen dann dich, dich Kräutermischerin, Circe,
Dich Menschenverzauberin, Giftemengerin, dich, dich Geselle. —
Packen wir jubelnd vor Lust,
Wie des Laertios Sohn und hängen dich auf an den Hoden,
Die Nase dir wie einem Bock mit Mist
Verkleisternd, dann sperre das Maul so weit auf wie Aristillos,
Und ruf', gru! nach der Mutter!

Karion.

Fort jetzo mit dem Possenwerk, den dummen Schwänken! Stimmet

Das Lied in andre Melodie!
Da sind wir ja vorm Hause schon.
Ich pfiffig schleiche mich hinein,
Und ripse meinem Meister flink
Ein Stückchen Fleisch und Brot hinweg,
Und ists verzehrt, dann frisch ans Tagewerk
geschritten!

Zweite Scene.

Chremylos und der Chor.

Ein "Grüßgott" theure Zunftgenossen euch anjetzt
Entgegenzurufen kläng' altmodisch, abgeschmackt;
Drum laßt euch umhalsen, daß ihr mir so willig kommt,
So fertig, unverdrossen, so in Reih' und Glied!
O seid mir stets nur wackere Mithelfer auch
Wo's Noth thut, und Vertheidiger des ächten Gotts.

Chor der Greise.

Muth! Schau! Leibhaftig blickt der Schlachtengott aus mir:
Es wäre ja doch entsetzlich, wenn nicht selten wir
Uns balgten um — Obolen in den Versammlungen,
Und den Plutos selber liessen wir entwischen uns?

Chremylos.

Wie? seh' ich nicht den Blepsidemos da sich nahn?
Sein Gang, die Eile seines Gangs verrathen mir
Es klar: er hat von diesem Handel Wind bereits.

Dritte Scene.

Blepsidemos und Chremylos.

Blepsidemos. (für sich, ehe er noch den Chremylos erblickt)

Wie? was ist dies? Woher und wie? — Ich glaub' es nicht —
Der Chemylos so reich geworden über Nacht!
Beim Herkules, das kann nicht seyn! da schwatzte man
Auf allen Badestuben überall davon,
Wie Knall und Fall steinreich der Mann sey worden: Pah!
Das wundert mich gewaltig, aber Eins noch mehr,
Wie er, im Glücke sitzend seine Freunde noch
Beschicken mag; das ist nicht Sitte hier zu Land.

Chremylos.

Nun bei den Göttern! die blanke Wahrheit sag' ich dir:
Viel besser, Blepsidemos, steht es heute mit mir,
Denn gestern, und als meiner Freunde einer sollst
Auch du an meinem Glücke haben deinen Theil.

Blepsidemos.

S'ist wahr, denn? Reich geworden, was man reich heißt — du?

Chremylos.

Je nu! Mit nächstem werd' ich es, so Gott will, seyn:
Es hat, die Sache hat noch so ihr Häckchen.

Blepsidemos.

Und
Das wäre?

Chremylos.

Wäre —

Blepsidemos.

Hurtig sage, was du meinst!

Chremylos.

Je nun ich meine: greifen wir geschickt es an, sind wir
Geborgen, und glückselige Leute immerdar,
Verfehlen wirs, verloren auch auf immerdar.

Blepsidemos.

Dies sorgenvolle Wesen da ist mißlich, ist
Bedenklich, und gefällt mir nicht; denn so mit Eins
Steinreich geworden, dann so ängstlich seyn dabei,
Zeugt, daß es nicht mit rechten Dingen sich begab.

Chremylos.

Wie nicht mit rechten Dingen?

Blepsidemos.

Nu, wenn du den Gott

Bestohlen hättest, Silber oder Gold geripst
Vom Tempel und jetzo reute dich der Gauner-
streich?

Chremylos.

O unglückwendender Phoebus! Nein, beim Zevs,
das nicht!

Blepsidemos (ihm näher rückend.)

Possen! giebs näher, Brüderchen, ich weiß zu gut.

Chremylos.

So denke doch solch Böses nicht von mir!

Blepsidemos.

Ach geh!
Sind wir nicht alle arme Schufte? Keiner ist,
Den nicht die Geldgier leichtlich unterkriegt.

Chremylos.

O bei Demeter! Nicht bei Troste scheinst du mir.

Blepsidemos.

Wie hat der brave Mann nicht umgeschlagen! Ey!

Chremylos.

Du rasest, Mensch, beim Himmel, ja das thust
du, ja!

Blepsidemos.

Er kann die Augen nicht gerade tragen, mein!
Das Schelmenstück verräth klar seine Mine ja.

Chremylos.

Ich ande wohl, was dies Gewäsche will; du klagst
Mich Diebstahls an, und ums Halbpart ist dirs zu thun!

Blepsidemos.

Mir ums Halpart zu thun? Von was Halbpart?

Chremylos.

Es ist
Nicht so, wie du vermeinst, der Wind kommt daher nicht.

Blepsidemos.

Du hast nichts wegstipitzt, Patron? Gcripst doch, he?

Chremylos.

Unsinniger!

Blepsidemos.

Wie keinem etwas stahlest du?

Chremylos.

Bei Gott nicht!

Blepsidemos.

Bei dem Herkules, was soll man denn
Sonst denken? denn die Wahrheit willst du nicht gestehn.

Chremylos.

Ein schöner Richter! schuldigt mich, eh' er mich hört.

Blepsidemos.

Doch laß dir sagen, Lieber! aus dem Handel da
Reiß' ich dich leicht — ein kleines Sümmchen kostet es,
Eh noch die Bürgerschaft es kund wird, hab' ich schon
Dem Rhetorvolk mit Wenigem den Mund gestopft.

Chremylos.

Ja guter Freund, du dünkest mir der rechte, rücktest mir
Drei Minen dran, und brächtest in die Rechnung zwölf.

Blepsidemos.

Ei wer sitzt nicht an der Tribüne *) dort und hält
Den Flehezweig **), und Weib' und Kinder stehn mit ihm

*) Die Beklagten wie der Kläger saßen auf den Bänken des Tribunals, im Texte tropisch βημα genannt. Dort heißt es eigentlich: ich sehe einen sitzen (ὁρω τιν' ἐπι τȣ βηματος καθεδȣμενον) — in der unserm Dichter und auch andern Schriftstellern gewöhnlichen schalkhaften Wendung, nach der das unbestimmte τις auf eine bestimmte gegenwärtige Person bezogen wird. Vergl. z. B. Acharnens. II. 58. Ran. 552, 606. auch Sophocl. Ajax.

**) Diese mit weisser Wolle umwundenen Olivenzweige, der sich Schutz und Rettung flehende jeder Art be-

Die Richter an, das Schauspiel gleichet auf Ein Haar
Der Heraklidengruppe von dem Pamphilos. *)

Chremylos.

Zum Geyer mit dem Possen da Wahnsinniger!
Mit dir nicht, mit den Wackern, Biedern nur hab' ich
Zu schaffen, den Verständigen, die will ich jetzt
Von nun an auch zu Reichen flugs umschaffen.

dienten, sind aus mehreren Schriftstellern z. B. dem König Oedipus des Sophokles (l. 1. 3.) dem Aeschylos u. a. bekannt.

*) Man streitet, ob der Mahler Pamphilos, von dem ein Gemälde, die Herakliden, im Poekile aufgestellt war (S. Meurs. Athen. Att. 1, 5.) und also ein Gemälde, oder ein tragischer Dichter, der eine Tragödie die Herakliden bearbeitet, zu verstehen sey. Wenn ein solches Stück vorhanden, und wahrscheinlich ein mißlungenes Stück war, so möchte dieser Erklärung den Vorzug gegeben werden dürfen: Denn offenbar scheint ein Spott durch die Vergleichung einer jämmerlich dargestellten Jammerscene in den Worten zu liegen, der das für gut gerühmte Gemälde des Pamphilos nicht wohl treffen kann. Uebrigens ist die Geschichte der Herakliden, der Söhne des Herkules, die Eurystheus, König von Sparta aus dem Peloponnes vertrieb, die dann zu den Atheniensern ihre Zuflucht nahmen, bekannt aus den Herakliden des Euripides; auch aus des Isokrates Panegyrikos.

Blepsidemos.

Was

Du sagst! Und so entsetzlich viel hast du gemaust?

Chremylos.

Au! dein vermaledeit Geschwätz bringt mich noch um!

Blepsidemos.

Ich nicht, nur du scheint mir dich selbst..

Chremylos.

Ich? — Nimmermehr!

Denn wisse unverschämter, daß den Plutos ich
Daheim —

Blepsidemos.

Den Plutos du daheim? und welchen?

Chremylos.

Den Gott —

Ihn selbst..

Blepsidemos.

Und wo?

Chremylos.

Bei mir.

Blepsidemos.

Bei dir?

Chremylos.

Ja wohl!

Blepsidemos.

Daß dich der Geyer . . Plutos wäre bei dir?

Chremylos.

So ists, bey Gott!

Bepsidemos.

Du lügst mir nicht?

Chremylos.

S'ist Wahrheit.

Blepsidemos.

Bei der Hestia? —

Kannst dus betheuern?

Chemylos.

Bei Poseidon selber ja.

Blepsidemos.

Dem Meergott?

Chremylos.

Wie er immer heissen mag, und giebts.
Noch andere, bei jeglichem Poseidon *) ja!

Blepsidemos.

Und wie uns deinen Freunden sendest du ihn nicht?

Chremylos.

Noch ists so weit nicht.

*) Z. B. ἵππιος Nub. 81.

Blepsidemos.

Wie? so weit nicht, daß auch wir
Sein könnten theilhaft werden?

Chremylos.

Nein bei Zevs! Ich muß
Vor erst...

Blepsidemos.

Was must du?

Chremylos.

Sorgen, daß er sehend wird.

Blepsidemos.

Wer sehend wird?

Chremylos.

Der Plutos, wie er sonsten sehend war!
Und das vor allen Dingen sorg' ich.

Blepsidemos.

Ist er denn
Wahrhaftig blind?

Chremylos.

Beim Himmel, ja das ist er, blind!

Blepsidemos.

Kein Wunder, daß er nicht auch Einmal kam zu mir.

Chremylos.

Nun, wenn die Götter wollen, wird er kommen, nun!

Blepsidemos.

Da sollte man nach einem Arzte senden ja.

Chremylos.

Wo fände jetzt ein Arzt sich wohl auch in der Stadt?
Wo weder Lohn noch Kunst noch Ehre ist der Kunst.

Blepsidemos.

Nun suchen wir!

Chremylos.

Vergebens! Keinen findest du.

Blepsidemos.

Mir dünkt es auch, wir mühen uns umsonst.

Chremylos.

Jetzt kommt
Ein Einfall mir, der sich gewaschen hat, er gieng
Mir längst im Kopf' umher: das Beste wahrlich ist,
Wir bringen nach dem Tempel Aeskulaps ihn hin,
Und lassen ihn dort schlummern über Nacht.

Blepsidemos.

Getroffen! bei den Göttern, getroffen! ja das ist

Das allerbeste: nur nicht lange denn gesäumt
Und rasch ans Werk!

C h r e m y l o s.

Ich gehe!

B l e p s i d e m o s.

Rühre dich.

C h r e m y l o s.

Das thu' ich ja.

Vierte Scene.

Die Armuth, Chremylos.

Blepsidemos.

O die ihr euch der frechsten That, der frevelsten
Erkühnt, der himmelschreiendsten, ihr elenden
Zwey Wichte da? . . Wie! Haltet! wie? was
fliehet ihr?
Was bleibt ihr nicht?

Chremylos.

Hilf Herkules! Warum denn? —

Armuth.

Weil
Ich euch, ihr schlimme schlimm zu Grunde richten will!
Denn wagt ihr euch nicht an das unerhörteste,
Was nie, so lange die Welt steht, noch ein
Sterblicher,
Noch ein Gott gewagt? Ha büssen tüchtig sollt
ihr mir dafür!

Chremylos.

Wer bist du denn mit diesem Siechthumsangesicht?

Blepsidemos.

Ich glaube fast, eine tragische Furie ists. Sieh nur
Wie gräßlich sie und ganz hochtragisch um sich blickt!

Chremylos.

Sie hat ja keine Fackeln *)!

Blepsidemos.

Darum prügeln wir
Sie besser nur.

Armuth.

Für wen wohl haltet ihr mich, he?

Chremylos.

Für eine Kupplerin oder Eyerhöckerin;
Du hättest sonst nicht so entsetzlich, doch von uns
Ganz ungekränkt, uns angeplärret.

Armuth.

Ists denn
Nicht unerhört, was ihr verübt? denn aus der Welt
Mich zu verstossen, darauf geht ihr um.

Chremylos.

So bleibt

*) Es ist bekannt, daß die Furien mit Fackeln in den Händen vorgestellt werden. Nicht unwahrscheinlich spielt hier Aristophanes auf die Vorstellung der Eumeniden des Aeschylos an.

Dir ja das Barathron *) noch übrig; dort stürze dich
Hinab: doch aber sag' einmal jetzt, wer du bist!

Armuth.

Die, der ihrs heute wacker noch entgelten sollt,
Daß ihr mich Lands verweisen wolltet, Schurken ihr!

Blepsidemos.

Ist dieses nicht die Wirthin wohl da neben an,
Die stets mit falschem Maße mich geprellt?

Armuth.

Die Armuth ja, die schon so lang hat unter euch
Gehaust, die bin ich.

Blepsidemos.

Alle Götter und Apoll,
Du unglückwendender! wohin jetzt fliehn,
Um diesem Scheusal zu entgehn?

Chremylos.

Was ist dir? Na!
Was machest du, erzfeige Memme, die du bist?
So halt doch Stand!

*) Was die Keiade in Sparta, war das Barathron in Athen. Eine Grube nehmlich, in die Verbrecher geworfen wurden.

Blepsidemos.

Ich? nimmermehr.

Chremylos.

Du hältst nicht Stand?
Vor Einem Weib' wie? sollen wir zwei Männer fliehn?

Blepsidemos.

Mit Recht, die Hungergöttin ist es ja, du Thor!
Kein giftigeres Scheusal lebet auf der Welt.

Chremyles.

So halt doch nur, ich bitte, halt!

Blepsidemos.

Beim Himmel, nein!

Chremylos.

Das wäre doch wahrhaftig ja ein Schurkenstreich,
Wenn wir, den Gott im Stiche lassend, wollten fliehn,
Ausreißern gleich, aus blinder Furcht vor dieser da,
Und kämpften nicht, wie Männern ziemt, herzhaft für ihn.

Blepsidemos.

Wie aber kämpfen? womit? wo ist ein Panzer, ein Schild,
Den zu verpfänden nicht die schändliche schon zwang?

Chremylos.

Nur Muth gefaßt! ich wette; dieser Gott allein
Wird leicht wohl überwältigen die Schreierin. *)

Armuth.

Wie? nur zu mucksen wagt ihr noch, Nichtswürdige,
Ertappet beid' ob frischer so verruchter That?

Cremylos.

Du Rabenaas! was du uns schimpfen? die wir dich
Kein Haarbreit doch beleidiget.

Armuth.

Was! Ihr mich nicht
Beleidiget? Bei allen Göttern glaubet ihr
Mich so nicht zu beleidigen, da ihr doch strebt
Den Plutos sehend wieder zu machen.

Chremylos.

Kann es dich
Beleidigen, wenn allen Gutes wird durch uns?

Armuth.

Was Gutes doch vermöchtet ihr zu schaffen? Ihr?

Chremylos.

Was Gutes? .. So bald aus Hellas wir vorerst dich nur

*) Das ohnehin frostige Wortspiel — τροπαιον των — ταυτης τροπων gebe ich auf zu übersetzen.

Hinausgejagt..

Armuth.

Mich hinausgejagt? Wie könntet ihr!
Denkt nach! ein grösseres Uebel wohl den Menschen thun?

Chremylos.

Du fragst? — wenn wir vergässen rein jetzt unsers Plans.

Armuth.

Darüber laßt zuförderst mich jetzt Rechenschaft
Euch geben! Falls ich dargethan, daß ich allein
Euch alle Wohlfahrt schaffe, daß ihr Leben mir
Und Heil verdankt; nun gut, so laßt von mir, wo nicht,
Thut dann in Gottesnahmen mir, was euch beliebt.

Chremylos.

Das wagst du mir zu sagen, unverschämte du?

Armuth.

So laß dich nur belehren! Auf Ein Haar will ich
Dirs darthun, wie durchaus du dich betrügst, wenn du
Die Guten reich zu machen hast den Eigensinn.

Blepsidemos.

O Prügel, o Halsblöcke, Hülfe! kommt!

Armuth.

Was soll das Schimpfen, Zeterschreien? Prüfe vor!

Blepsidemos.

Wer sollte nicht auch Zeterschreien? Mordioschrei'n,
Wer so was hört?

Armuth.

Wahrhaftig kein vernünftiger.

Chremylos.

Wenn du verlörest? — welche Strafe soll ich dir
Bestimmen?

Armuth.

Nach Belieben immer.

Blepsidemos.

Wohl gesagt!

Armuth.

Wohl! denn das gleiche trifft auch euch im gleichen Fall.

Blepsidemos.

Glaubst du, ein zwanzigfacher Tod sey wohl genug?

Chremylos.

Für diese da brauchts wohl so viel; für uns thuns zwei.

Armuth.

Die werden euch auch sicher finden, denn wo kann?
Worinn? ein Mensch euch widerlegen auch mit Fug!

Fünfte Scene.

Chor.

Chremylos, Blepsidemos, die Armuth.

Chor.

Jetzo gilts vernünftig sprechen, daß ihr mir diese da besiegt!
Spitze Gegengründe suchet! Stand gehalten! Nicht gewichen!

Chremylos.

Hört denn! Einzusehen glaub' ich; niemand werde wohl bezweifeln,
Daß es wohl ergehe wackern Menschen, sey gerecht zu nennen,
Und nicht minder, daß es Frevlern und den Schlimmen schlimmergehe,
Daß es so in Wahrheit wäre sehnlich wünschend, hab' ich euch
Mühsam, aber — doch ersonnen o! ein tüchtiges herrliches Plänchen.
Denkt, wenn Plutos jetzo wieder sein Gesicht hat, nicht in der Irre
Als ein Blinder dahin dorthin tappen darf, ich wette, so wird er,
Nie von ihrer Seite lassend, fortan nur zu den Wackeren gehn,
Und die Bösen Frevelhaften gänzlich meiden; solcherley Weise

Wird er dann aus allen Menschen wackere Leute machen und reiche!
O wie werden die die Götter nicht verehren! Könnte man
Wohl in aller Welt den Menschen Besseres ersinnen, sprecht!

Blepsidemos.

Nimmer! das will ich bezeugen, nimmer! Frage diese nicht.

Chremylos.

Denn ein Leben, wie das Leben heut zu Tage steht, wer sollte
Solches nicht für Unsinn halten, oder gar für Raserei?
Giebt es nicht viel schlechte Menschen, die mit Unrechts Händen grosse
Schätze sich zusammen scharren, und der braven wackern Leute
Sitzen, schwitzen viel im Unglück, an dem bitteren Hunger nagend,
Dir nur, lumpigte Patronin, angekuppelt als Nothgesellen.
Darum, seht, behaupt' ich erstlich, diesem Uebel abzuhelfen
Sey das kapitalste Mittel, Plutos sehend wieder zu machen;

Zweitens, wer dies Mittel versucht, sey ein Heiland
der Menschen zu nennen.

Armuth.

Prächtig, o ihr zwey Erznarren, zu bereden wie
die Kinder!
Gecken! Aberwizkumpanen! Denn, woferne, was
ihr wünschet,
In Erfüllung würde kommen, würd' es euch nicht
so viel nutzen.
Denn, wenn Plutos wieder sehend gleich ver-
theilte sich den Menschen,
Keiner würde dann um Kunst sich noch um Weis-
heit mehr bekümmern:
Wären diese zwey geächtet, sprecht, wer wollte
ferner — schmiden,
Schiffe zimmern, Räder machen, Ziegel brennen,
schneidern, schustern,
Walken, pflügen, säen, ernten? könntet ohne dies
ihr leben?

Chremylos.

Pah! Possen alles! Leer Geschwätz! Dies würden
unsre Knechte sodann
Für uns bestellen.

Armuth.

Knechte? Woher nehmen und nicht
stehlen? He?

Chremylos.

Die kaufen wir um unser blankes Geld.

Armuth.

Und wer wird wohl

Verkaufen noch, hat jeder Geld genug?

Chremylos.

So ein Thessalier,

Ein hungriger Krämer aus dem Menschenmäckler-Land. *)

Armuth.

Jedoch, nach dem zu schliessen, was du selber da gesagt hast Freund,

Pro primo wird es Menschendiebe geben he? alsdann; denn wer,

Der in der Wolle sitzt, wird noch sein Leben wagen um so was?

So daß du jetzt nur selber hübsch wirst pflügen müssen und zur Hand

Die Harke nehmen, und dirs sauer werden lassen, daß du dann

Weit kümmerlicher leben wirst als jetzt, Patron! —

Chremylos.

Dir auf den Kopf

Das Omen!

*) Die Thessalier waren berüchtigt als Seelenverkäufer.

Armuth.

Auch in keinem Bette wirst du schlafen mehr alsdann
Warum? — Es giebt dann keine; noch auf Teppichen, Matrazen; denn
Wer wird jetzt weben wollen, wenn er Gold die Hüll' und Fülle hat?
Noch werdet ihr, wenn ihr die Braut heimführt, euch mit balsamischen
Wassern besprengen, noch schmücken euch mit buntem kostbarem Gewand.
Was hilft euch dann das reich seyn, wenn ihr Mangel alles dessen habt?
Ich aber schaff' euch alle diese Bedürfnisse her.
Denn seht, ich sitz'
Euch wie die Frau im Mägdezimmer herrisch da, und treibe den
Handwerker an aus Noth und Drang des Hungers nach dem lieben Brot.

Chremylos.

O schweig, was könntest du wohl Gutes bringen, als Brandblatern aus
Dem Badhaus, *) Kinder, die nach Brot aufschrei'n, Altweibergelärm,

*) Weil die Armen sich an den Oefen der Badestuben zur Winterszeit zu wärmen pflegten.

Und Läus' und Flöh' und Schnacken, ohne Maas und Zahl,
Die, sumsend um den Kopf uns zwickten und zwackten, uns
Nicht schlafen liessen, rufend: Gehungert, aber aufgestanden, Bursch!
Dann überdies statt eines ganzen Mantels Haderlumpen; statt
Des Bettes eine Binsenstreu voll Wanzen, die gar übel uns
Den Schlaf gesegnen; für Tapeten faule Matten, die aus Schilf
Geflochten; für ein weiches Kissen 'n tüchtigen Stein an den Kopf;
Statt Brotes wilde Malvenstängel, zu dem Mittagsmahl, und für den Brei
Die magern Blätter wilder Kräuter; statt des Stuhles dann
Die Mündung eines löcherigen Krugs; *) für einen Backtrog

*) Da die Amphoren der Alten weit geräumiger waren als unsre Krüge; so läßt sich allerdings wohl annehmen, daß ein solches für seine eigentliche Bestimmung unbrauchbar gewordenes Gefäß im Falle der Noth die Stelle eines gewöhnlichen Sitzes vertreten konnte. Indessen könnte vielleicht nicht für σταμνȣ θαμνȣ gelesen werden? Ein alter

Die Trümmer eines Fasses, selbst auch diese morsch. Beweist
Wohl das, daß du die Menschen überhäufst mit Segen, he?

Armuth.

Das alles paßt auf meine Lebensweise nicht, nur die der Bettler
Hast du gescholten?

Chremylos.

Ist der Bettelstand der Armuth Bruder nicht?
Das Sprichwort sagts.

Die Armuth.

Ihr sagt es, ja ihr, die ihr auch dem Thrasybulos
Gleich stellt den Dionysios; *) allein mein Leben ist so nicht

Baumstrunk, was sodann der Sinn wäre, scheint mir doch für das ganze Bettlerlokal, da die Scene, wie die Worte "ein grosser Stein" — Matten von Binsen u. s. w. anzuzeigen scheinen, unter den freien Himmel gesetzt ist, passender.

*) Also das widersprechendste zusammen zu reimen im Stande seyd: denn der ältere Dionysios unterdrückte die Freiheit der Syrakuser und Sicilier überhaupt. Thrasybulos befreite Athen von der Herrschaft der 30 Tyrannen. S. Cornel. Nep. im Leben des Thrasybulus.

Beschaffen, wirds auch nimmer, nun und ewig seyn.
Wovon du sprichst,
Das Leben eines Bettlers und sein ganzer Stand, worinn
Besteht er? Darinn, daß er nichts hat. Eines Armen? Daß
Er sparsam lebt und arbeitsam, so daß dabei
Man weder Ueberfluß noch Mangel hat.

Chremylos.

So wahr mir Ceres helfe!
Ein herrliches Leben, das du schilderst, sparsam leben müssen
Und arbeitsam, und doch nichts hinterlassen, daß man nur
Davon begraben werden kann.

Armuth.

Das kann dein Ernst nicht seyn;
Du scheinst zu scherzen nur mit mir, Komödie nur mit mir
Zu spielen; du bedenkest nicht, daß ich der edeln Männer,
An Geist und Wohlgestalt, weit mehr aufstellen kann denn Plutos.
Wo Plutos ist, giebts immer Podagristen, Wasser-süchtige
Mit aufgeschwollnen Füssen, mit aufgedunsenen

Bäuchen genug; wo aber ich bin, o da sind die Hageren,
Die Wespenbäuche, die dem Feinde in der Schlacht
Zu schaffen machen.

Chremylos.

Wohl aus Hunger machst du sie so wespendürr.

Armuth.

Dann laßt mich ferner von der Mäßigkeit euch reden, und euch zeigen,
Wie Schmuck und Anstand wohnt bei mir, bei Plutos Frechheit und Gewalt.

Chremylos.

Ja schöner Schmuck! Einbrechen, stehlen! — Wenn das Schmuck und Anstand heißt.

Blepsidemos.

Ey wohl! Muß man sich doch da fein zusammenschmucken und ducken! *)

*) Der Ausfall gilt, wie man sieht, den Spartanern und ihrer berüchtigten Pädagogik. Vergl. Xen. de rep. Lac. c. 2. Uebrigens wird man mir den schwäbischen Provinzialism schmucken und ducken (schmucken für schmiegen) hier verzeihen, da ich dem Witzspiele des Dichters dadurch am nächsten kommen zu können glaubte.

Armuth.

Dann schau' einmal nur recht die Herren Rhetoren in den Städten an!
Das sind dir Spiegel der Gerechtigket, von Stadt und Volke gepriesen,
So lang sie arm sind; aber haben sie einmal sich tüchtig dir
Besackt aus dem Gemeinschatz, o wie schlagen sie nicht um, und sind
Erzschälke mit eins, Volksfeinde, wie es keine giebt, voll Trug und List.

Chremylos.

Wahr, was du auch ein Lästermaul bist, alles wahr! ich geb' es zu;
Doch sichert dies dich vor den Schlägen nicht! denn nimmer sollst du dich rühmen,
Daß du uns überreden wollen, Dürftigkeit sey vorzuziehen
Dem Reichthum.

Armuth.

Konntest du mich denn bis jetzt noch widerlegen? Eitel
Gewäsch und Gegack *) hast du zu Tag gebracht.

Chre-

*) Das Bild in πτερυγιζειν ist eigentlich von jungen Vögeln hergenommen, die fliegen wollen und nicht

Chremylos.

Warum denn aber flieht
Dich alle Welt?

Armuth.

Weil ich die Leute bessern will. Am deutlichsten
Sieht man an Knaben dies; sie scheuen sich vor ihren Vätern auch,
Die's doch am besten meynen mit ihnen; so schwer ists, erkennen das Rechte.

Chremylos.

Wie glaubst du denn, auch Zevs vermöge nicht zu erkennen das Rechte?
Denn er hat ja den Plutos auch —

Blepsidemos. *)

Und die da schickt er den Menschen.

können. Man hat im Deutschen ein anderes substituirt.

*) Nach der richtigeren Abtheilung des Bentley, der auch Brunk folgt, da gewöhnlich diese Worte noch dem Chremylos beigelegt werden, wo dann statt ταυτην (πενιαν) σε stehen müste.

Armuth.

O über euch altfränkische Gecken, ihr triefäugig wie der Chronos! *)
Zeus reich? da wißt ihr etwas Rechtes! Zeus ist selber bettelarm;
Das will ich auf ein Haar hin euch beweisen: wär' er reich,
Er, der die olympische Spiel' anorduet, und ums fünfte Jahr
Ganz Hellas läßt aufbieten, wenn die Sieger jetzo der Herold
Ausruft, sprich, würd' er diese wohl mit einem Oelzweig lassen bekränzen?
Mit einem goldenen Diadem vielmehr krönt' er sie, wär' er reich.

Chremylos.

Tropf! Dadurch eben ja beweist er, daß er reich ist, und den Reichthum
In Ehren hat; denn nur aus Sparsamkeit, weil er sein Geld nicht will
Verschleudern, krönet er mit solchem Bettelschmuck die Sieger, und
Behält das Gold fein in der Ficke.

*) Nach der Lesart λημαις für γνωμαις, die mehr kritische Autorität und bessere Koncinnität des Sinnes für sich hat.

Armuth.

Nein! da schuldigst du ihm ja
Viel Schändlicheres, als Armuth an, wenn Zevs
so reich und dennoch so
Ganz schmutzig, so ein Knicker ist.

Chremylos.

Nun so umwinde Zevs
dein Haupt
Mit einem Oelkranz, und das Wetter dir dann auf
das Haupt!

Armuth.

Schweig! Unverschämt ists, daß ihr läugnen wollet,
von der Armuth komm' euch
Der gröste Segen ins Haus.

Chremylos.

Frag' nur die Hekate, was
besser sey,
Reich oder arm? Bezeugen wird sie es, wie jeden
Monath ihr
Ein Opfermahl von den Wohlhabenden und Reichen
wird gereicht *),
Das von den Armen, ehs noch zugerichtet ist, rips!
weggeschnappt wird.

*) Auf den Kreuzwegen, zur Nachtzeit, um den Neumond. Vergl. Hemsterhujs zu Lucians Dialogen. S. 41.

Geh zum Henker und kein Wort mehr!
Wenn du noch muksest! . . . Selber auch
Ueberredend, überredest *) du mich dennoch nicht . .

Armuth.

Bürger von Argos! Hört was der Mensch sagt! **)

Chremylos.

Den Pauson ***) rufe, deinen Tischgesellen, an.

Armuth.

Weh! was beginn ich?

Chremylos.

Zum Geyer augenblicklich packe dich fort!

*) Nämlich — den Plutos zu verlassen.

**) Ein Vers, der nach dem Scholiasten zu V. 823. in dem Rittern, wo derselbe Ausruf gebraucht wird, aus einigen Stichen des Euripides in dem Telephus und der Medea zusammengesetzt seyn soll. Wahrscheinlicher ist mirs: der ganze Vers ist Parodie eines ganzen Euripidschen Verses aus irgend einem verloren gegangenen Stück.

***) Nach dem Scholiasten ein armer Mahler, der zu den Zeiten des Aristophanes lebte. Junius citirt ihn in seinem Werke de pictura vet. I. 3. Roterd. 1694. Von ihm ist das Sprichwort: (S. Eras. ad p. 574.) παυσωνος πτωχοτερος.

Armuth.

Wohin ach wandern? wohin des Landes?

Chremylos.

Unter dem Halsblock! *) Fort! was stehst du?
Fort, sag' ich dir, fort im Nu!

Armuth.

Gewiß es wird euch reu'n, gewiß es kommt die Zeit,
Ihr werdet sehnsuchtsvoll nach mir noch senden, ihr!
(ab)

Chremylos.

Dann magst du kommen. Jetzo geh' zum Geyer!
Denn besser ists; ich werd' ein reicher Mann,
Und lasse dich heulen mit zerbläutem Kopf.

Blepsidemos.

O wie will ich bald von meinem
Geld nicht schmausen, bald von meinem
Reichthum mir nicht gütlich thun,
Mir und meinem Weib' und Kindern!
Herrlich gesalbt vom Bade will ich,
Daß man sagen soll, da geht er!
Schreiten daher, und den — Handwerkern
Und der Armuth eines — husten. **)

*) Ein gewöhnliches Strafwerkzeug für die Sclaven. S. auch v. 476.

**) Im Griechischen καταπαρδεῖν. Eine Facetia, deren Milderung man uns nicht verdenken wird.

Chremylos.

Nun ist uns die Verdammte doch einmal vom Hals;
Jetzt frisch ans Werk! wir beyde führen schnell den Gott
In Asklepios's Tempel, daß er übernacht' allda. *)

Blepsidemos.

Und laß uns ja nicht säumen, daß nicht abermal
Uns hindr' ein dritter an dem dringenden Geschäft.

Chremylos,
(in das Haus hinein rufend.)

He Karion, die Teppiche heraus, und auch
Den Plutos führ' nach heiligem Gebrauch heraus!
Und alles, was bereitet drinnen, mitgebracht!

(Der Chorgesang fehlt.)

*) Eigentlich, ihn dort niederzulegen. Es sind die bekannten Inkubationen verstanden. Eine Sitte, die aus dem Folgenden den Nichtkundigen klar werden wird. Wir haben aber kein entsprechendes deutsches Wort dafür.

Dritte Handlung.

Erste Scene.

Karion und der Chor der Greise.

Karion.

O die ihr selbst am Theseusfest, wo alles schmaust,
Bei schmaler Kost euch bitterlich so oft behalft,
Wie glücklich seyd, ihr Greise, nicht, wie ist euch jetzt
Auf einmal nicht geholfen, euch und allen, die
Auf Biederkeit noch halten!

Chor.

Was, o Bester, giebts?
Denn einer guten Zeitung Bote scheinst du mir.

Karion.

So höret! o ganz übermäßig glücklich ist
Mein Herr, und Plutos ist es noch weit mehr; denn der,
Stockblind zuvor, sieht wieder funkelklar: das dankt
Er seinem guten Arzte Aeskulapios.

Chor.

Ei was du sagst! zum Freuen ists, zum Jubeln ists.

Karion.

Man muß sich freuen, man mag wollen oder nicht,

Chor der Greise.

So feyre denn hoch mein Gesang,
Des trefflichen Vaters trefflichen Sohn, *)
Das große Licht der Menschen Aeskulapios.

*) Apolls Sohn. Einige nehmen ευπαις auch in der andern Bedeutung, die es hat, Vater würdiger Kinder, daß also der Dichter nach diesen auf die würdige Familie des Aeskulaps, Panacea, Hygiea, Jaso, Podalirius, Machaon angespielt hätte. Es scheint, Aristophanes habe absichtlich das Wort in seiner Unbestimmtheit gelassen, um beiden Bedeutungen Raum zu geben.

Zweite Scene.

Die Hausfrau des Chremylos
(aus dem Hause herauskommend.)

Was ist das doch wohl für ein Lärmen da . .
Er wird
Doch gute Botschaft bringen; lange paßt' ich schon
Da innen drauf, und wartete (indem sie Karion anredet)
Gesell, auf dich!

Karion *) (zu der Frau.)

Nun hurtig, hurtig! Wein gebracht und eingeschenkt!
Ich bringe dirs zu, Frau! O du nippest gern,
ich weiß!
Das ist dein Leben. Lustig! alles Glück der Welt
Bring' ich in einem Bündel dir zu Hauf.

*) Man sieht, es ist in dem Benehmen des Karion gegen seine Frau genialisch schon angedeutet, daß allgemeiner Reichthum, gleich unter alle vertheilt, den Unterschied der Stände würde aufheben. Karion macht nur darum jetzt so wenig Umstände mit seiner Gebieterin, weil er sich bereits auch für reich hält, und sich ihr daher ganz gleich stellt. Der Zug scheint mir vom Dichter mit vieler Weisheit angebracht, und die unverschämte Anspielung des Karions auf die Trunkliebe seiner Frau vollendet das Karakteristische.

Die Hausfrau.

Wo denn?

Karion.

Du sollst es bald vernehmen.

Die Hausfrau.

Nun so spute dich,
Und frisch erzähle, was du weißst!

Karion.

Die Ohren auf!
Den ganzen Handel will ich vom Fuß dir auf den Kopf — *)

Hausfrau.

Auf meinen Kopf mir laden? danke schön?

Karion.

Du dankst
Für solches, nagelneue Glück?

*) Von diesem Wortspiel, das mit ἐς κεφαλὴν und πραγματα hier getrieben wird, konnte in der Uebersetzung nur einiges angedeutet werden: ες κεφαλιν σοι ist eine Verwünschungsformel, πραγματα bedeutet auch "lästige Dinge" denen unser deutsches Wort Handel einigermaßen entspricht. Uebrigens ist das Salz dieses Wortspieles eben nicht das pikanteste.

Hausfrau.

Fürs schlimme nur.

Karion.

Wiß denn! Sobald wir vor dem Tempel angelangt,
Den Mann geleitend, dort noch den unglücklichsten,
Jetzt hochbeglückten, war es unser erst Geschäft,
Daß wir hinab ans Meer ihn führten, ihn allda
Zu reinigen *) mit heiligem Bade!

Hausfrau.

Ja beim Zeus!
Mit kaltem Wasser baden einen alten Mann;
Daß laß mir eine herrliche Bescherung seyn!

Karion.

Dies abgethan, flugs kehrten wir zum Tempel jetzt;
Hier als die Opferkuchen und die andere
Geschenke wir geweihet dem Altar, und schon
Hephaistos Flamme unser Opfer hatte verzehrt;
Jetzt legten wieder nach heilger Sitte Brauch
den Gott

*) Nach dem Glauben der alten Welt, Meerwasser besonders sey ein kräftiges Sühnungsmittel, dessen man sich, wie oft auch des Wassers andrer Ströme, zur Reinigung und Weihe durch irgend ein Vergehen verunreinter Menschen bediente. Vergl. Il. I. 314. S. auch Cic. pro Rosc. Amerin. 26. Der zu Sühnende wurde entweder in das Wasser eingetaucht, oder auch nur damit besprengt.

Im Tempel nieder, und ein jeglicher von uns
Bereitete sein Lager sich, so gut es gieng.

Hausfrau.

Und waren nicht auch andre hülfesuchende
Im Tempel?

Karion.

Ja, da war ein Blinder, aber dir
Ein Schelm, dem es an Dieberei kein Sehender
Zuvorthut — Neoklides — und noch andre viel,
Presthafte arme Tröpfe aller Art. Jetzt als
Der Tempelhüter ausgelöscht die Lichter, schnell'
Ermahnt' er uns, zu schlafen, und wofern Geräusch
Wir hörten, still uns zu verhalten, und sofort
Hinlegten wir uns alle fein und ordentlich.
Nur ich vermochte nimmer zu schlafen; denn mir stach
Stets in die Augen ein verwünschter Topf mit Brei,
Nicht weit vom Kopfe einer alten Frau;
Den zu bemausen juckte michs gewaltiglich.
Jetzt als ich aufwärts schaue, was erblick' ich nicht!
Die Fladen und die Feigen rafft vom Tempeltisch
Rein weg der Priester, in die Runde dann sofort
Um die Altäre alle schleichend schnüffelt' er,
Ob wo ein Opferkuchen übrig sey, und, was

Er findet, weiht er weislich sich in — seinen
Sack. *)
Als ich dies merke, wird mirs im Gewissen leicht,
Und hurtig über den Breitopf mach' ich mich
heran.

Hausfrau.

Verruchter Bube! uud dir bangte nicht vorm
Gott?

Karion.

Wahrhaftig ja! mir bangt', es möchte mir an
den Topf
Zuvor noch kommen der kranzgeschmückte Gott **);
denn daß
Er kommen würde, hatte sein Priester mich schon
belehrt.
Die Alte jetzt, als sie mich hört anrücken, fährt
Schnell nach dem Topf; ***) ich packe beissend
ihr die Hand,

*) ἥγιζεν εις σακτα — ein Wortspiel, das in unsrer Sprache nur angedeutet, nicht genau ausgedrückt werden kann.

**) Aeskulapios nehmlich. Mit einem Lorberkranz um das Haupt wird er vorzüglich abgebildet, wie auch vorhandene Münzen beweisen. S. Spanheims Anm. hieher.

***) Nach der Lesart ἐπηρε, die durch die Worte παλιν ανεσπασεν im 691sten V. begünstiget wird.

Und zisch' — als wär' ich die heilge Schlange Parias. *)
Der Streich gelang, schnell zog sie ihre Hand zurück,
Hüllt sich in ihre Lacken, und lag mäußchenstill,
Nur daß sie ihren Schrecken mir — zu riechen gab.
Jetzt ließ ich mirs dann tüchtig schmecken; angefüllt
Mit einer guten Ladung legt' ich mich aufs Ohr.

Hausfrau.

Und immer war der Gott noch nicht erschienen?

Karion.

— Nein!
Noch aber einen andern schnackischen Streich laß dir
Erzählen! als er wirklich erschien, da konnt' ich mich
Nicht halten — der verdammte Brey rumorte mir
Zu sehr im Magen.

Haufrau.

Ei du Bösewicht, da hat

*) Eine dem Aeskulap geheiligte Schlange, von ihrem großen aufgelaufenen Kinnbackan so genannt. S. Aelian H. A. 8. 12. Lucan. 9. 721. Dergleichen Schlangen wurden im Tempel des Aeskulaps gehalten. Um so eher konnte das alte Weib sich einbilden, sie sey von einer solchen Schlange gebissen worden.

Mit Entsetzen gewiß er flugs von dir sich abgewandt..

Karion.

Das nicht; doch eine Jaso *), die ihm folgete,
Erröthete, und die Panecea wandre sich
Mit vorgehalltner Nase weg; denn freilich riecht
So etwas nicht nach Bisam.

Hausfrau.

Aber Er, der Gott?

Karion.

Er, meiner Seel'! er kehrte sich nicht so viel dran.

Hausfrau.

Wie, Tölpel! hältst du für so bäurisch wohl den Gott?

Karion.

Das nicht; doch kunstverständig, wie er ist, hat er
Aus Menschenkoth nichts Arges.

Hausfrau.

Erzhalunke du!

Karion.

Jetzt wickelt' ich mich wieder plötzlich ein. Mit Eins
Da ward mirs ganz unheimlich; denn im Kreise gieng
Der Gott umher, die Kranken alle nach der Reih'

*) Jaso und Panacea Töchter des Aeskulapios.

Zu visitiren, jetzo bracht' ein Knabe, der
Ihm folgt', ihm einen steinernen Mörser, und dazu
N' Stempel, glaub' ich, und eine Kapsel.

Hausfrau.

Auch von Stein?

Karion.

Nein! diese war nicht steinern.

Hausfrau.

Und wie konntest du,
Erzgauner, dieses unterscheiden, da du sagst
Du habest dir ganz eingerickelt Haut und Kopf?

Karion.

Na durch den Mantel; denn der hatte meiner Treu
Der Löcher genug! — daß ich erzähle, wie es weiter gieng.
Vorerst nun macht' er emsig sich daran,
Dem Neoklides eine Augensalbe zu
Bereiten, drey Tenische *) Zwiebelköpfe warf er dir
In den Mörser, mengte Saft vom Sylphium und Mastix
Dazu, und goß dann scharfen Sphettischen Eßig dran.
Jetzt zog er ihm die Augenlieder hinauf, und so
Bestrich

*) Von Tenos einer der Kykladischen Inseln.

Bestrich er ihn tüchtig mit der Salbe, daß der Mann
Viel ärgre Schmerzen kriegte denn zuvor: Was der
Nichtz Zeterschrie! aufheulend sprang er dir im Hui
Zum Tempel hinaus; deß aber lachte nur der Gott,
Und schrie ihm nach: "da sitze wohl besalbet jetzt:"
Fortan sollst du, juckt dichs, die Volksversammlungen
Nicht mehr verwirren können, Gauner, der du bist!

Hausfrau.

Ein pfiffiger Gott und recht ein Bürgerfreund ist das.

Karion.

Dies abgethan, zum Plutos setzt' er sich jetzt hin.
Rundum befühlt' er streichend ihm den Kopf,
Sofort nimmt er ein reines Handtuch, ihm damit
Die Augenlieder ringsum wischend; doch den Kopf
Und das ganze Gesicht umhüllt mit einer Purpurdeck'
Ihm Panacea. Hellauf jetzo pfiff der Gott,
Und aus dem Tempel stürzen dir mit Eins daher
Zwei Drachen, ungeheuer groß!

Hausfrau.

Ich bin des Todes!

Karion.

Die aber schlüpfen lammfromm unters Purpurtuch,
Und leckten ihm die Augenlieder, wie mirs schien.
Und eh du nur drei Nössel Wein, vielwerthe Frau,
Ausspitzen könntest, wer jetzt auf den Beinen stand,
Und plötzlich wie ein Falke sah, — mein Plutos wars.
Vor Freude schlug ich die Hände zusammen, und im Nu
Weck' ich den Herrn; der Gott doch und sein Schlangenpaar,
Verschwunden in des Tempels Tiefe waren die.
Die anderen, die neben Plutos lagen, jetz t—
Mein! wie ihm nicht Glückwünschten alle die jetzt! da
War an kein Schlafen mehr zu denken, bis hinan
Zum hellen Tag die ganze Nacht durch dau'rt, es fort.
Ich aber pries gar höchlich jetzo mir den Gott,
Daß sein Gesicht dem Plutos er so schnell geschenkt,
Den Kerl, den Neoklides aber blinder noch
Gemacht.

Hausfrau.

O König Herrscher, groß ist deine Kraft.

Doch sage mir, wo Plutos ist, nun auch!

Karion.

Er kommt.
Es war dir ein entsetzliches Gedräng um ihn;
Denn alle vorhin rechtliche Leute, die indeß
Zu beissen und zu nagen wenig hatten, denk'!
Vertraten ihm den Weg jetzt, und des Grüssens war
Kein Ende; alle fielen ihm vor Freud' an den Hals!
Die reichen Kautzen aber, die viel Gelds und Guts
Auf Unrechts Kosten sich zusammen geknickert, die,
Gesichter schneidend, sahen gar sauertöpfisch aus.
Doch jene bekränzet, jubelnd, segnend schritten sie
Um ihn daher, in Einem Takt; der Boden erklang,
Sieh'mal! und wurde unter der Greisen Stapfen Musik.

(Gegen den Chor.)

Auf an denn! all' alle in Reih' und Glieder euch gestellt!
Getanzet! gesprungen, gesungen, heissah! he!
Denkt, wenn ihr jetzt nach Hause kommt, da heißts nicht mehr:
"Kein Mehl im Sack" da klingts aus einem andern Ton.

Hausfrau.

Bei der Hekate ja! Für diese frohe Botschaft sollst
Du mir mit Opferkuchen — einer ganzen Schnur —
Umhangen werden.

Karion.

Thue das! Nur nicht gesäumt!
Schon ist die Schaar der Männer nahe an der
Thür.

Hausfrau.

So will ich denn hinein ins Haus und Naschwerk holen, *)
Dem neuen Hausgenossen zum glücksagenden
Empfange für die vielerwünschte Augenkur.

Karion.

Und ich? — Mich laß sein ehrsames Gefolg
empfah'n.

* Nach der gewöhnlichen Sitte, einen neu erkauften Sclaven mit Feigen, Nüssen u. s. w. die man ihm beim Eintritte ins Haus entgegenstreute, zu bewillkommen.

Zweite Scene.

Plutos, Chremylos, Hausfrau.

Plutos.

Zuvörderst segnend grüß' ich denn den Helios,
Dann dich der hehren Pallas hochberühmtes Land, *)
Und, das mich aufnahm, Ketrops sämmtliches Gefild!
Ach schämen muß ich meines alten Irrsals mich,
Bedenkend, unter welchen Menschen, unbewußt,
Ich umtrieb, wie ich müßig gieng der würdigsten,
Mit Blindheit ich geschlagner unglücksel'ger Mann,
Recht handelnd noch am einen, noch am anderen.
Nun aber will ich ferner auch das Widerspiel
Ganz thun, und kundbar werd' es allen, daß ich nur
Gezwungen mit den Schurken mich gemein gemacht.

Chremylos.

Zum Geyer! was doch ein lästiges Pack die Freunde sind!
Da kommen sie gleich schaarenweis ans Licht hervor,
Sobald der Glücksstern einem aufgeht. Wie das stößt

*) Athen.

Und drängt, und an die Waden reibt! Ein jeder will
Mit seinen Höflichkeiten nicht der letzte seyn.
Was alles mich nicht angegangen und gegrüßt!
Was für ein Schwarm von Greisen auf dem Markte mich
Umzingelte!

Hausfrau.

O theurer Herzensmann! und du (zu Plutos) und du!
O seyd gegrüßt! Jetzt laßt mich nur, wie's Sitt' und Brauch
Dies Naschwerk nehmen, und, o Goldmann, da ich dich
Im Hause habe, dich damit beschütten, und
Dir in den Weg es streu'n!

Plutos.

Bey Leibe nicht, da ich
Das erste mal und sehend tret' in euer Haus.
Hinein, und nicht herauszutragen schickt sichs da

Hausfrau.

Wie dieses Angebinde *) wolltest du verschmähn?

*) Man hat sich die Freiheit genommen, für den Begriff, der im griechischen Worte καταχυσματα liegt, hier einen andern ähnlichen unterzulegen.

Plutos.

Ich nehm' es an; doch drinnen nach Gebrauch am Heerd'
So können wir auch eher der Kritik entgehn;
Denn für den Schauspielgeber wie in aller Welt
Ziemt sichs wohl, Feigen und dergleichen unter die
Zuschauer auszuwerfen, um zum Lachen sie
Zu nöthigen?

Chremylos. *)

Ganz recht! Ey sieh nur! hat nicht schon
Dexinikos **) sich auf die Beine dort darnach gemacht.
(Sie gehen in das Haus hinein.)

* Diese Rede, die sonst der Hausfrau beygelegt wird, scheint mir passender in dem Munde des Chremylos zu seyn.

**) Wer der arme T. von Hungerleider gewesen, den Aristophanes hier züchtigen wollte, kann uns gleichgültig seyn. Man weiß es nicht, aber er spricht sich genug aus. Uebrigens lese ich mit Hemsterhuis u. a. für die gewöhnliche Lesart Ξενικος — Δεξινικος. Eine Lesart, die auch durch die Invernizju'sche Ausgabe (s. Vol. I. p. 67.) bestätiget wird.

Dritte Scene.

Karion (allein)
aus dem Hause herauskommend.

O welche Wollust, Leute! wenn man glücklich ist,
Zumal wenn ohne Kosten kommt von selbst das Glück.
Da brach ein Haufe Schätze uns wie vom Himmel her
Ins Haus, und, seltsam! alles gieng ganz ehrlich zu!
So, meyn' ich, ists ums reich seyn auch ein köstlich Ding. *)
Denkt nur! da ist der Mehlschrank voll vom feinsten Mehl;
Die Schläuche voll von dunkelrothem Wein'; Ach wie
'Das duftet in die Nase! Unsre Kisten und Kästen, — s'ist
Zum Staunen! strotzen alle von Silber und von Gold.

*) Brunk hat diesen Vers nach dem Vorschlage des Bentley verworfen. Da ihn aber alle Ed. auch die von Invernizius verglichenen Ravennatischen haben, (s. dessen Ausg. Leipz. 1794. S. 68.) so hat man ihn beibehalten.

Voll Oels der Brunnen, und die Oelgefässe voll
Der herrlichsten Salben, und die Bühne übersät
Mit Feigen! Eßignäpfe, Schüßeln, Hafen sind
Euch blankes Erz, die schmutzigen Fischteller sind
Von schmuckem Silber, selbst der Kochheerd *) ward mit Eins
Zu Elfenbein! wir Herrn Bediente spielen jetzt
Grad oder ungrad nur — um goldne Staters, und
Mit Steinen nicht mehr, mit dem besten Lauche, den
Wir vorher speisten, säubern wir gar vornehm jetzt
Den H... uns: Im Hause drinnen schlachtet nun
Der Meister, einen großen Kranz um seinen Kopf,
N' Stier und einen fetten Widder, eine Sau
Und einen Bock. Mich hat der Rauch hinausgejagt:
Ich hielts nichts aus mehr; denn gewaltig biß er mich.

*) Ich ziehe die Lesart ἰπνος vor, da sie die meisten Autoritäten vor sich hat, (Brunk liest nach Bentley ἰπος) und nehme das Wort, was der Zusammenhang räth, in der Bedeutung *Küchenheerd*. Die Bedeutung *Laterne* die einige wollen, ist theils zu unerwiesen, theils, wie, mich dünkt, zu gesucht, und weniger zu dem übrigen hier aufgezählten Apparat passend.

Vierte Abtheilung.

Erste Scene.

Der Biedre und Chremylos. *)

Der Biedre (zu seinem Sclaven.) **)

Nun rühr' dich, Bursche, rüstig hinten drein, bis wir
Beym Gotte sind.

Chremylos.

Wer nahet da heran? He du?

Der Biedre.

Ein vorhin ruinirter, jetzt berathner Mann.

Chremylos.

Gewiß! ich seh's, der Wackern einer?

Der Biedre.

Richtig ja!

*) Ich folge hier in der Personenabtheilung Brunk, der, nach dem Ansehen dreier Ed. wo andre Ed. und die Ausgaben sonst den Karion sprechen lassen, diese Rolle dem Chremylos giebt, die auch mehr für diesen paßt.

**) Daß der δικαιος mit dieser Rede seinen eigenen ihn begleitenden Sclaven meint, beweist deutlich der 744. v.

Chremylos.

Nun und du willst? —

Der Biedre.

Zum Gotte wollt' ich gern; dem bin
Unendlichen Dank ich schuldig. Schau! ich hatte dir
Ein hübsch Vermögen von dem Vater her, damit
Half ich gern armen Freunden aus der Noth, im Wahn,
Ich legte auf die besten Zinße so mein Geld.

Chremylos.

Und gelte! bald gieng dein Vermögen drauf?

Der Biedre.

Ja wohl
Bis auf den letzten Heller.

Chremylos.

Und du kamest ganz
Auf den dürren Zweig?

Der Biedre.

Ja wohl! Ja wohl! Nun freilich doch
Dacht' ich, die deren Beystand in der Noth ich war,
Die würden mirs gedenken wieder in der Noth,
Als ächte Freunde! weit gefehlt! die drehten um,
Als hätten sie mit keinem Auge mich je gesehn.

Chremylos.

Ja lachten wohl noch obenein ins Fäustchen dir,
Das weiß ich, o!

Der Bidre.

Ja wohl! daß jetzt so jämmerlich
Mein Hausrath aussah, einzig das war mein Ruin.

Chremylos.

Doch jetzt ist alles anders doch?

Der Bidre.

Zu dienen, ja!
Und darum hab' ich mich hieher gemacht, dem Gott
Zu danken, wie es billig ist und recht.

Chremylos.

Doch sieh!
Dein abgeschabner alter Mantel da, den dir
Dein Bursche nachträgt, was in aller Welt hat der
Denn mit dem Gott zu schaffen? sag'!

Der Bidre.

Als Weihgeschenk
Häng' ich dem Gott' ihn auf.

Chremylos.

Man hat dich doch nicht gar
Darinn einst in die großen Geheimnisse geweiht? *)

* Die Eleusinischen.

Der Bidre.

Das nicht! doch ganze dreizehn Jahre fror' ich drinn.

Chremylos.

Und diese Schuh' da?

Der Biedre.

Manchen strengen Winter auch
Durchmachten sie mit mir.

Chremylos.

Auch diese sind dem Gott
Bestimmt zum Opfergute?

Der Bidre.

Ja beim Zevs!

Chremylos.

Gar schackische Geschenke bringest du dem Gott!

Zweite Scene.

Sykophant, der Biedre und Chremylos.

Sikophant.

Au' au! ich unglückseliger, wie ganz, au, au!
Bin ich zu Grund gerichtet, ich geschlagner Mann!
Ich drey- vier- fünfmal, zwölfmal, zehentausendmal
Millionenmal ich unglückseliger, was für
Ein sappermentisch Unglück mich betroffen hat!

Chremylos.

Hilf unglückwendender Apollo, und
Ihr Götter alle! Welch' ein Uebel kann denn wohl
Begegnet diesem Menschen seyn! was hat er auch? —

Sykophant.

Ist denn nicht, was mir widerfährt ganz unerhört!
Denkt! Haab' und Gut verloren! Alles, alles fort!
Und dieß um dieses Gottes willen da, o der
Mir wieder soll erblinden, wenn noch Recht besteht.

Der Biedre.

Ich witt're schon.. der Sache seh' ich auf den Grund.

Der Mensch da hat Bankrut gemacht und scheint
mir nicht
Vom feinsten Schlag.

Chremylos.

So ists, ja wohl, und eben drum
Geschieht ihm recht, vollkommen recht.

Sykophant.

Wo ist jetzt der,
Der uns in kurzem alle reich zu machen hat
Versprochen, wenn er sehend erst nur wäre. Ja
Schön Wort gehalten hat er; fast zu Leichen
statt
Zu Reichen hat er uns, ja ganz kaput gemacht.

Chremylos.

Wem hat er denn so mitgespielt?

Sykophant.

Mir, leibhaft mir!

Chremylos.

Du warst gewiß wohl so der Schurken — einer?
He?

Sykophant (zu Chremylos und Karion.)

Beim Zevs! Ihr beide, wo die Haut euch juckt,
seyd ihr
Mir Taugenichtse, und ich wett', ihr habt mein
Geld.

Karion. *)

Hilf Ceres, wie so pazzig dieser Sykophant
Hereingedrungen! Diesen hungert wahrlich stark!

Sykophant.

Ja warte, Bursche, du entkommst mir nicht: noch heut
Schlepp' ich vor die Gerichte dich, dort sollst du hübsch,
Ans Rad gestrecket, **) deine Bübereien gestehn.

Karion.

*) Ich folge auch hier der Brunkschen Abtheilung, nach welcher erst an dieser Stelle Karion spricht, und die Worte: δηλον οτι βουλιμια — noch zu Karions Rede bezogen werden. Eine Abtheilung, die auch die Invernizius'sche Ausgabe hat.

**) Ein Marterinstrument für die Sclaven, das zu peinlichen Inquisitionen gebraucht wurde. S. auch die Frösche des Arist. v. 618 — 22. wo auf die Frage des Aiakus, wie er den Bacchus, der gerade jetzt aus feiger Vorsicht die Rolle des Sclaven übernommen hatte, examiniren soll, geantwortet wird:

" — Bind' ihn an eine Leiter, häng' ihn auf,
Karbatsch' ihn tüchtig, zieh die Haut ihm ab, spann' ihn
Aufs Rad, gieß ihm noch Eßig in die Nase ein,
Leg' heisse Ziegel auf ihn; alles, was du willst,
Magst du ihm thun — nur nicht mit Knoblauch schlag' ihn mir!
Mit Zwiebeln nicht, nein spüren muß ers durch und durch.

Karion.

Ja schön! An dir wird bald das Heulen seyn!

Der Biedre.

Bei Zevs,
Dem Helfenden! o welche Ehre nicht verdient
Der Gott von allen Griechen, daß er schlimm verdarb
Die schlimme Brut der Sykophanten!

Sykophant.

Und auch du
Kannst lachen? O ich Unglücksmann! Gewiß du steckst
In diesem Diebskomplotte mit, woher denn sonst
Käm' dieser schöne Mantel dir? noch gestern erst
Sah ich in einem abgeschabnen dich...

Der Biedre.

Was scher' ich mich
Um dich! geh' hin! Sieh' diesen Zauberring, den ich *)

*) Von den sogenannten annulis physicis, die man als Amulete gebrauchte, s. außer der besondern Abhandlung: Kirchmann de annulis veterum Lugduni 1672. Athenäus III. 34. Man brauchte sie auch gegen Krankheiten. Marcellus Empirikus erwähnt eines solchen Rings, in dessen Peripherie von innen und außen das sympathetische Sprüchlein gestanden haben soll:

Von Eudemos um eine Drachme mir gekauft?
Der schützet mich . .

Chremylos.

Vor einem Sykophantenzahn?
O nein! da schützt dich wahrlich keiner. Traue nicht!

Sykophant.

Infame Grobheit! Spotten ja, und spotten, das
Ist eure Sache, was ihr aber treibt allhier,
Kein sterbend Wort hat keiner noch davon gesagt.
Was Gutes ists gewißlich nicht.

Chremylos.

Für dich nicht, nein
Beim Zevs, das darfst du sicher glauben, ja,
Patron!

Sykophant.

Von meinem Gute, merk' ich, wollt ihr schmausen da!

Chremylos.

Das ist so wahr, als du mir und dein Zeuge sollt

Θεος κελευει μη κυειν κωλον πουκς.

das ungefähr wie ein deutsches Altweibersprüchlein klingt:

„Heile heile Gottes Segen"
Des Bauches Schmerzen sollen sich legen."

Zerplatzen, ohne daß ein Bissen euch davon
Zu Halse kommt.

Sykophant.

Ihr wollt es läugnen, unverschämtes Pack!
Liegt nicht hier in der Küch' eine Menge Stücke da
Von Fischen und gebraten Fleisch die Hüll' und Füll' —
Hi J! Hi J! Hi J! Hi J! Hi J! Hi J! *)

Chremylos.

Ei schnüffle, daß genug du schnüffelst. Riecht der Fuchs?

Der Biedre.

Vielleicht ists nur die Kälte draussen, die ihn beißt.
Er ist so leicht bekleidet.

Sykophant.

Alle Götter ists
Nicht unerträglich? diese Leute sollen so
Mich foppen! o wie schmerzt es mich! Ein Biedermann,
Ein Patriot wie keiner, der bin ich, und soll
Mir so begegnen lassen!

*) Man hat diesen Schnüffeltrimeter gelassen, wie er im Originale lautet. Was ihm von Bezeichnung durch unsre deutsche Charaktere abgeht — allerdings haben im Griechischen die Buchstaben ῖυ mehr Komisches — kann eine gute Nase leicht ersetzen.

Der Biedre.

Du ein Patriot?

Ein Biedermann, du?

Sykophant.

O wie keiner in der Welt.

Chremylos.

Nun aber halt! Auf eine Frag' antworte mir!

Sykophant.

Was solls?

Chremylos.

Bist du ein Landmann etwa?

Sykophant.

Hältst du mich

Für so wahnsinnig?

Chremylos.

Oder Handelsmann vielleicht?

Sykophhnt.

Nun denn, für diesen geb' ich mich, zu Zeiten ja! *)

*) Kaufleute waren in Athen von öffentlichen Lasten frei, weil sie dem Staate durch Einfuhr des Getraides Dienste leisteten, auf diese Art also ihren Beitrag zum Staatsunterhalt entrichteten. Daher sagt in den Ekklesiazusen ein junger Mensch, als er hört, eine Alte wolle ihm ihre Umarmung aufnöthigen, sehr drollig: v. 1027.

Chremylos.

Wie nun? Und welch Gewerb' denn hast du gelernt?

Sykophant.

Ich? — Keins.

Chremylos.

Und kein Gewerbe treibend, wovon lebtest du?

Sykophant.

Von allen öffentlichen Händeln unsers Staats,
Nebst den aparten bürgerlichen.

Chremylos.

Aus was Grund? *)

Sykophant.

Weil mirs als freiem Bürger so beliebt.

Chremylos.

Und wie
Vermißt du dich ein Biedermann zu seyn, du Schuft,
Wenn du in fremde Händel deine Hände mengst,
Und so dich nur verfeindest?

Sykophant.

Wie es sollte mich

ἀλλ᾽ ἐμπορος ἐιναι σκηψομαι.
"Ich werde mich für einen Handelsmann ausgeben."

*) Ich lese mit Brunk, wenn schon die Ed. μαθων haben, παθων.

Nichts angehn, um mein Vaterland, so viel
ich kann,
Mich hoch verdient zu machen? — Gimpel, der
du bist!

Chremylos.

In fremde Händel seine Hände stecken, heißt
Denn das verdient sich machen?

Sykophant.

Ja, verdient, ja wohl!
Heißt, eine Stütze den Gesetzen seyn, und nicht
Zugeben, daß sie einer übertritt.

Chremylos.

Hat denn
Der Staat nicht Richter aufgestellt mit Vor-
bedacht
Dafür zu sorgen?

Sykophant.

Aber wer giebt an?

Chremylos.

Wer will. *)

*) Zu Athen konnte jeder, wer da wollte, öffentliche Vergehungen angeben; daher die häuffig bei den Rednern vorkommende Formel: απογραφετω δε τον μὴ ποιουντα ταυτα ὁ βουλομενος· δοκιμασιαν μεν επαγγειλατω ὁ βουλομενος. Darauf bezieht sich dann der folgende Scherze.

Sykophant.

Schau das bin ich! — Anfolglich sind in meiner Hand
Des Staates Angelegenheiten!

Chremylos.

Schlimm fürwahr
Ist er daran bei solchem Anwald! Und du möchtest nicht
Dein Leben lieber ruhiglich geniessen?

Sykophant.

Pah!
Das hiesse wie das Vieh gelebt, wenn man nichts thut,
Nichts treibt.

Chremylos.

Und besseres möchtest du auch nimmer dich
Noch lehren lassen?

Sykophant.

Schweige! Nein, und gäbst du mir
Den Plutos selbst und Batto's Sylphium dazu. *)

*) Battos, der Gründer der Stadt Cyrene. Batto's Sylphium eine sprichwörtliche Redensart von seltenen köstlichen Geschenken gebraucht. Dieses Kraut nämlich, das in der Gegend von Cyrene häuffig wuchs, und ein sehr beträchtlicher Nahrungszweig der Einwohner war (vergl. Plin. hist. nat. 19, 3.) galt für eine sehr geschäzte und kostbare Pflanze: Die Cyre-

Chremylos.

Geschwind den Mantel herab!

Karion.

Nun hörst du nicht?
dir gilts!

Chremylos.

Die Schuhe aufgebunden!

Karion.

Du, du! Hörst du nicht?

Sykophant.

Um Gottes willen komm doch einer her zu mir!
Wer Lust hat, ihr da hört — wer will?

Karion, (zu ihm hinüberspringend.)

Nun, der bin
ich!

Sykophant.

Au weh! au weh! Man zieht mich aus bei hellem Tag!

Karion.

Mit Recht, weil du von fremdem Brote dich genährt.

naer hatten dem Battus zu Ehren Münzen, auf denen man das Bild des Battus sah. Mit der Einen Hand nahm er die Krone von ihnen an, mit der Andern das Sylphium. S. Spanheim. adn.

Sykophant.

Du (zu Karion) Sieh dich vor! Bezeugen mußt
du alles mir!

(Karion springt von ihm hinweg.)

Chremylos.

Ein rechter Zeuge! — läßt beim ersten Anlaß
dich im Stich.

Sykophant.

Weh! ganz verlassen! Jetzt bin ich gefangen, jetzt!

Karion.

Jetzt pfeifest du aus einem andern Ton?

Sykophant.

Au, au!

Karion zu dem Biedern.

Her mit dem abgeschabnen Mantel da! Laß mich
Dem Sykophanten ihn umhängen!

Der Biedre.

Was du denkst!
Bei Leibe nicht! Dem Plutos ist der längst ge-
weiht.

Karion.

Das Lumpenstück? — Du kannst es schicklicher
nicht weihn,
Als diesem Schurken, diesem Dieb' es frisch
umhängt!

Dem Plutos, Freund, geziemt ein schmuckeres Gewand.

Der Biedre.

Und mit den Schuhen, was mit diesen sollen wir?

Karion.

Die, als an einen Oelzweig, an die Stirne heft'.
Ich ihm.

Sykophant.

Den kürzern, sah' ich wohl, zieh' ich bei euch.
Fort denn! Ich ziehe mich zurück; allein kommt Zeit,
Kommt Rath! Krieg' ich mir einen Gehülfen nur, und wär's
Auch selbst ein Kerl wie Feigenholz *), doch soll er mirs
Noch heute büssen dieser bengelhafte Gott;
Denn, augenkundig, er allein, ein einzler Mann,
Er stürzt die hohe Majestät des Volks, und schert

*) Feigenholz ist weich, und daher leicht zerbrechlich. — In gewissen schwäbischen Gegenden hörte ich oft die sprichwörtliche Redensart: „falsch wie Galgenholz". Indessen wollte ich davon keinen Gebrauch machen, weil das Aristophanische Bild nicht ganz dasselbe andeutet, sondern nur die Unzulässigkeit eines solchen Gehülfen ausdrückt: Das Wortspiel indeß συζυγος — συκινος mußte aufgeopfert werden.

Noch um den Rath sich der Fünfhundert, noch
die Pnyx *)

Der Biedre.

Ey wie dir meine Rüstung läßt! da du damit
Bist ausstaffirt, fort in das Bad! dort stelle dich
Am Ofen **) an den ersten Platz und wärme dich!
Noch neulich erst hatt' ich auch dorten mein
Quartier.

Chremylos.

Der Bader aber, wenn er ihn erblickt, gewiß
Der wird ihn unfein fassen, und hinaus zum Loch
Bald werfen. Schälke solches Schlags, die kennt
der Fuchs.
Doch gehn wir jetzt, daß du den Gott begrüßest,
hinein!

*) Pnyx, ein Ort, wo die Volksversammlungen zusammenkamen (monathlich dreimal — am ersten, zehenden und dreyßigsten des Monaths) hier für die Ekklesia selbst gesetzt. Der Senat bestand aus fünfhundert, Prytanen genannt. Diese Fünfhundert waren abgetheilt in fünf Dekurien. Immer hatte eine derselben den Vorsitz, abwechselnd nach Wochen. Der Anführer hieß ἐπιςατης. Indeß konnte der Senat (— βȣλη) ohne Consens der übrigen Bürger nichts ausmachen, was Staatsangelegenheiten betraf: Alles mußte an das Volk gebracht werden.

**) Aufenthalt für die Armen in der strengern Jahreszeit.

Dritte Scene.

Eine Alte, die vor das Haus des Chremylos kommt und der Chor der Greise

Die Alte zu dem Chor.

Ihr lieben Greise, sagt mir doch, ist wirklich auch
Der neue Gott, von dem sie sagen, hier zu Haus?
Wie? oder hätt' ich ganz und gar des Wegs verfehlt?

Einer aus dem Chor.

O nein! Du stehst vor seiner Thüre. Zweifle nicht,
Mein feines Kind! — Das bist du solcher Frage nach.

Alte.

Nun soll ich jemand rufen aus dem Haus hervor?

(Chremilos tritt heraus.)

Vierte Scene.

Chremylos und die vorigen.

Chremylos auf die Frage der Alten.

Das ist nicht nöthig. Eben komm' ich selbst heraus.
Nur frey gesagt, was führet dich hieher zu uns?

Alte, (mit schmachtendem Ton.)

Entsetzliches, abscheuliches, du Herzensmann,
Leid' ich, seit seine Augen wieder hat der Gott,
Ich armes Weib! — Kein Leben ist mein Leben
mehr.

Chremylos.

Wie so? Hast du die Sykophantin auch vielleicht
Gespielet unter deinen Schwestern?

Alte.

Nein bei Gott!

Chremylos.

Vielleicht leer ausgegangen bei dem Trinkklubb?
He? *)

*) Dieses nicht wohl übersetzbare Wort und Witzspiel, nach welchem für das erwartete ἔκρινες im Texte ἐπινες gesetzt ist,

“ἀλλ᾽ ȣ λαχȣσ᾽ ἐπινες εν τω γραμματι”

mußte hier aufgeopfert werden. Es ist dem ähnlich, das man in den Wolken findet V. 732., wo statt

Alte.

Du Spötter! Ach mich Arme nagt ein andres Weh.

Chremylos.

Heraus denn! Laß mich wissen, welch' ein Weh dich nagt!

Alte.

So höre denn! Ich hatt' ein schmuckes Jüngelchen,
Zwar blutarm, aber hübsch und fein von Angesicht,
Und wacker. Alles, was ich brauchte, wünschte, o!

des erwarteten ἀρνητιδων des Anklangs und der Buchstabenverwandtschaft zufolge, um einen — kühlen Spaß hervorzubringen, ἀρνακιδων gesetzt ist:

— τις δητ' αν επιβαλοι
ἐξαρνακιδων γνωμην αποστερητικην;

Uebrigens verdient mit obiger Stelle, was ihre ganze Wendung und den dabei beabsichtigten Scherz, ausser jenem Wortspiele, so wie die Sitte, auf die angespielt wird, betrifft, verglichen zu werden Lysistr. 208. Ekklesiaz 681. und Plutos V. 277. Der Dichter bezieht sich nehmlich hier wie in obiger Stelle auf die Gewohnheit der Athenienser, nach welcher nach Buchstaben durchs Loos die Dikasterien angewiesen wurden. Daher hier:

— ου λαχουσ' εστινες εν τω γραμματι.

Das that es mir mit einem Schick, mit einer Art!
Und ich vergalt ihm seine Dienste reichlich auch.

Chremylos.

Und was verlangt' er so zu Zeiten denn von dir?

Alte.

Hm! Kleinigkeiten — Ah er respektirte mich
Gar sehr — so 'n zwanzig Drachmen Silbers wohl einmal
Zu einem neuen Oberkleide, wieder acht
Für Modeschuhe, dann auch ein Präsentchen — nu
Für seine Schwestern, seine Mutter an Geburts-
An Nahmenstagen ein Ober- Unterröckchen, und
Etwan in Haus und Küche ein Paar Malter Korn;
Das war es alles.

Chremylos.

Kleinigkeiten, wie du sagst;
Handgreifliche Beweise, wie er dich geehrt!

Alte.

Und was er so verlangte, o! es war ihm nie
Ums Interesse dabei zu thun, aus Liebe nur,
Hat er mich heilig oft versichert, wünscht' er es,
Ein Pfand der Treue, zum Angedenken so ein Kleid
Aus meiner Hand zu tragen.

Chremylos.

Allerliebst! Man sieht;

Der Mensch verstand sich auf die reine Liebe.

Alte.

Einst!

Ach aber jetzt! das Blättchen hat sich jetzt gewandt.
Der lose Schelm, wie ganz verändert ist er nun!
Denn denke dir! Ich send' ihm einen hübschen Kuchen heut
Und eine Platte herrlichen Konfekts, und laß'
Ihm sagen, um die Dämmerung erwart' ich ihn;
Und er —

Chremylos.

Wie hat ers aufgenommen?

Alte.

Sandte mir
Den schönen frischen Eyerkuchen barsch zurück,
Und ließ mir pazzig danken für alle künftigen
Einladungen, noch obenein entbot er mir
Den feinen Gruß: "einst waren wacker die Milesier." *)

Chre-

*) Diese sprichwörtliche Redensart soll ihren Ursprung einem Orakelspruche zu danken haben, der dem Polykrates, dem Könige von Samos, auf die Frage gegeben ward, ob er die Milesier bei einem Kriege, in den er verwickelt war, mit Vortheil als Gehülfen in demselben werde gebrauchen können. (S. Girards Anm. zu dieser Stelle in der Küsterschen Aus-

Chremylos.

Man sieht, daß es ein Junge von Erziehung war,
Ein feiner Mensch. Jetzt freilich, da Gott Plutos ihn
Gesegnet hat, jetzt wässert ihm der Mund nicht mehr
Nach Linsenbrei: Vormals — der Hunger ist ein guter Koch —
Da gings, da nahm mit jeder Kost er noch vorlieb.

Alte.

Und kam doch, bei der Ceres und Proserpina!
Mir ehmals alle Tage sonst vor meine Thür':

gabe des Aristophanes S. 43.) Aber auch ohne dies ist der Umstand zur Erklärung ihrer Entstehung schon hinlänglich, daß jene ihren früheren Ruf der Tapferkeit und Männlichkeit, den sie durch die Besiegung der Scythen und manche wackere Thaten und Denkmale unter den Jonischen Völkern ehemals behaupteten, späterhin durch schnöde Ueppigkeit und Weichlichkeit, der sie sich im Glücke überliessen, wieder einbüßten. Vergl. auch Athenäus l. XII. p. 523. und Pausanias l. X., wo das traurige Schicksal, in das Milet am Ende durch die Ausschweifungen des Histiäos gerieth, erzählt wird. Man findet das Sprichwort auch bei Philostratus de Sophist. l. V. und bei Synesius ep. LXXX.

Chremylos.

Hinaus zu tragen? *)

Alte.

Nein bei Gott! ihn lüsterte
Nach einem Laute nur von mir.

Chremylos.

Nun etwas doch
Wegfischen wollt' er.

Alte.

Fand er mich nicht gut gelaunt,
Welch' süsse Honigwörtchen gab' er, nannte da
Sein Entchen mich, sein Turteltäubchen mich.

Chremylos.

Und bettelte für Schuhe Geld dir ab?

Alte.

Und jüngst —
Man feierte die großen Eleusinien —
Als ich auf einem Wagen nach dem Zuge fuhr; **)

*) Auch dieses Wortspiel — εις εκφοραν — dessen Doppelsinn auf das Austragen der Leichen, und Wegtragen von Sachen, im gegenwärtigen Falle also auf die Befriedigung der Habsucht des jungen Menschen bei der buhlerischen Alten sich bezieht, ist nicht ganz übersetzbar.

**) Die Frauenzimmer, die nur als Zuschauerinnen, nicht als κανηφοροι den Zug begleiteten, bedienten sich der Wagen. Demosthenes macht dem Midias

Und lüstern jemand nach mir blickte, schalt er mich
Den ganzen Tag, schlug mich sogar — so hatt'
ihn weg
Die Eifersucht.

Chremylos.

Der Hahn im Korbe kräht' aus ihm,
In Küch' und Keller Meister wollt' er bleiben,
gelt'!

Alte.

Und meine Arme o die pries er wunderschön!

Chremylos.

Wann sie 'n zwanzig Drachmen ihm hinstreckten:
Nicht?

Alte.

Und aromatisch dufte, sagt' er, meine Haut.

Chremylos.

Wenn so ein Mäßchen Thasier *) sie eingeschluckt.

den Vorwurf, daß er als Mann seine Frau zu Wagen, und zwar auf einem Wagen, mit weissen Sicyonischen Maulthieren bespannt, zu dieser Feyer geleitet.

*) Bekanntlich neben dem Chier- und Lesbischen, einer der besten würzigsten griechischen Weine.

Alte.

Und wie so zärtlich schmachtend nicht mein Auge sey! —
Er konnte sich nicht satt sehn.

Chremylos.

Sicher! sagt' ichs nicht?
Bei Gott! der Junge hatte Pfiffe, er verstands,
Wie man der alten Buhlerinnen Silber schmelzt.

Alte.

Nun hübsch vernünftig! Handelt wohl der Gott hier fein,
Er, der doch der Bedrängten Schutz sich rühmt? Sag' selbst!

Chremylos.

Sprich denn! was willst du von ihm? Plötzlich solls geschehn!

Alte.

Man zwinge — billig dünkt es mich also bei Zevs —
Den, der von mir genossen Gutes, Gutes mir
Auch zu vergelten, sonst wahrhaftig verdient der Mensch
Nicht so viel Glück —

Chremylos.

Treufleißig hat er dir doch jede Nacht
Was du ihm Gutes hast erwiesen, eingebracht.

Alte.

Mir, biß ich stürbe, treu zu bleiben, schwur
er doch.

Chremylos.

Wohl! aber schon gestorben glaubt er dich anjetzt.

Alte.

Ach ja vom Herzeleide bin ich ganz verzehrt.

Chremylos.

Nun, das nicht eben, aber, wie mir scheint
verschmort! *)

Alte.

So dünne geworden, ja durch einen Fingerring
Leicht zögest du mich.

Chremylos.

Wenn er ein Mehlsieb wäre, dann!

*) Im Griechischen ist das Wortspiel: κατατετηκ
— κατασεσηπας.

Alte.

Wie seh' ich recht? da kommt der feine Gesell
ja selbst —
Der Schelm! die Ohren musten ihm klingen; ist
es nicht,
Als wollt' er grad zu einem Schmause ziehn?

Chremylos.

So scheints.
Bekränzt, und eine Fackel in Händen tanzt er her.

Fünfte Scene.

Der junge Mensch, die Alte und Chremylos.

Der junge Mensch.

Na guten Tag!

Alte (zu Chremylos.)

Was sagt er?

Der junge Mensch.

Alter Schatz! Ey, ey
Wie bist du nicht so grau geworden über Nacht!

Alte.

O weh mir Unglückseligen, mir solchen Schimpf!

Chremylos.

Nun, scheint es doch, ihr saht euch lange Zeit nicht mehr?

Alte.

Was lange Zeit? der Galgenschelm, noch gestern erst!

Chremylos.

Seltsam, da ists der umgekehrte Fall bei Gott!
Der sieht im Rausch' euch besser, denn sonst Nüchterne.

Alte.

Nein, plumpe Späſſe treibt er dir wie immer nur.

Der Jüngling (mit der Fackel ihr unter die Naſe leuchtend.)

Potz Meergott und ihr alten Götter alle, was
Das Runzeln hat!

Die Alte (ihn abwehrend.)

Von dem Leibe mit der Fackel mir!
Fort, fort!

Chremylos.

Das iſt geſcheidt geſprochen, Mütterlein!
Ein Funke, nur ein Fünklein auf die Naſe dir,
Zu Aſche brennſt du wie ein alter Friedenszweig.

J.

He machen wie ein Spielgen nicht?

Alte.

Spitzbube wo?

J.

Dort! — Nur die Nüſſe da genommen!

Alte.

Welches Spiel?

J.

Grad oder ungrad! Wie viel Zähne hast du?

Chremylos.

Ey!

Da rath' ich mit, drey oder vier etwa!

J.

Zahl' aus!

S' ist rein verloren! Einen Backenzahn, und das
Ist alles, hat sie.

Alte.

Erzhalunke, nicht bei Trost
Scheinst du! Pfui dir! vor so viel wackern Leuten da
Mich, mir nichts dir nichts, auszuschänden, grad, als wär'
Ich nur ein Walkerkessel.

J.

Ey das käme dir
Zu Passe ja, wenn man dich walken würde, denk'!

Chremylos.

O das nicht! So geschminkter Waare taugt das nicht.
Bedenk! dies Roth herausgewalkt, wie bleckten da

Nicht erst dich an die Runzeln ihres Angesichts?

Alte.

Fürwahr das Alter macht dich aberwitzig, Gauch!

J. (nach einer Pause.)

Da muß ich auf der Huth seyn! — Na! die kennen sich,
Da giebts verstohlne Blicke, Händedrücke.. He
Glaubst du, ich seh's nicht, Alter?

Alte.

Bei Kytheren, nein!
Der Ausbundsschelm! . . Das thut er nicht, das soll er nicht!

Chremylos.

Bei der Hekate nein! Da müst' ich ja wahrhaftig ganz
Von Sinnen seyn! — Nun junges Herrchen, solchen Haß, den ihr
Zeigt gegen dieses holde Kind, den leid' ich nicht!

J.

Haß!
Wer spricht von Haß? Wie meine Augen lieb' ich es.

Chremylos.

Und dennoch klagt es über dich.

J.

Es klagt! Ey was?

Chremylos.

Ein undankbarer loser Spötter seyest du,
Und hättest ihm den feinen Gruß entboten jüngst:
"Weiland gabs tapfere Milesier"

J.

Nimm sie
Um eine solche streit' ich nicht mit dir.

Chremylos.

Warum?

J.

Weil du es bist, und ich dein Alter ehre, sonst
Hätt' ich dies andern freilich nicht gestattet! Nu!
Jetzt aufgesackt dein Jüngferlein! Glück auf den
Weg!

Chremylos.

Ich merke wohl, wo du hinaus willst; gelte! sie
Vom Hals dir schaffen möchtest du? du hast
sie satt.

Alte.

Ey unerhört! solch' einem Frevel wird man steuren
doch.

J.

Fi! ich zu einer alten Katze mir zu betten, die
Schon seit drei tausend Jahren nicht mehr Jungfer ist?

Chremylos.

Und doch hat man den Wein getrunken, junger Herr!
Frisch auch die Hefe mit hinabgeschluckt!

J.

Fi! danke schön.
Die Hefe selbst ist alt und kahnigt durch und durch.

Chremylos.

Sie durchgeseigt! das würde wohl das beste seyn.

J.

Hinein! Dem Gotte möcht' ich diese Kränze gern,
Die ich hier halte, weihen.

Alte.

Ich bin auch dabei.
Auch ich hab' ihm ein Wörtchen..

J.

Nun so bleib' ich hier.

Chremylos.

O du hast nichts zu fürchten, wird sie doch dich nicht Nothzüchtigen.

J.

Recht gut gesprochen! Lang genug
Hab' ich gefröhnt in ihren Armen.

Alte.

Geh nur geh'!
Ich folge dir dein Schatte auf dem Fuße nach.

Chremylos.

Seht 'mal! Potz König Zeus! Saugt sich die
Alte nicht
Gleich einer Muschelschnecke an den Jungen an.

Fünfte Abtheilung.

Erste Scene.

Karion und Hermes.

Karion (im Herausgehen aus dem Hause seines Herrn, des Chremylos.)

Wer da? Wer pochte an die Thüre? He was wars?
— He keine Antwort? Niemand da? es knarrte wohl
Die Thüre von selbst?

Hermes tritt von der andern Seite plötzlich hervor, und redet Karion, der schnell entwischen will, an.

Du! du! wo hinaus? Halt Karion!
Halt, sag' ich dir!

Karion (ganz verwundert.)

Du da, hast du so entsetzlich gepocht?

Hermes.

Ich that es, wenn du nicht schnell die Thüre geöffnet, Schuft!
Frisch, rühre dich! Geh, laufe, rufe deinen Herrn,

Sofort das ganze Hausgesinde, dann den Hund,
Dann dich, du Schlingel, dann die Sau!

Karion.

In aller Welt!
Was soll der Lärm?

Hermes.

Du fragst noch, Schurke? wisse,
Zevs
Will euch heute noch all' alle wie Hack und Mack
In einen Brei zusammenrühren, und kopfab
In die Schindergrube euch expediren, Schelmenpack!

Karion.

Die Zunge solchem Herold aus dem Hals heraus
Zum Botenlohn! Und warum, sprich! wollte Zevs
dies thun
An uns?

Hermes.

Für euren dummen tollen Streich, den ihr
Gemacht, der ganz abscheulich ist. Seit Plutos ja
Nun wieder sieht, wo opfert eine Seele mehr?
Kein Weihrauch, keine Opferkränze kommen mehr,
Kein Honigfladen, nicht ein Stückchen Fleisch
mehr kommt,
Nicht so viel mehr uns Göttern vor die Nase.

Karion.

Schön!
Und wird auch nicht mehr kommen — Prost die Mahlzeit! Habt
Ihr doch uns vorhin schlecht genug bedacht.

Hermes.

Nun um
Die andern Götter kümmr' ich mich nicht gros; allein ich bin
Verloren, bin ein ruinirter Gott!

Karion.

Errathen!

Hermes.

Vor schon am frühen Morgen sogleich, da fehlte mirs
In keiner Schenke — Weinmuß, Honig, Feigen, was
Dem Hermes ziemt, die besten Leckerbißchen stets
Hatt' ich — und jetzt mit leerem Bauche lieg' ich da
Des Morgens und strecke die Beine lungernd in die Höh'.

Karion.

Mit Recht, undankbarer Patron! uneingedenk
Des Guten, liessest manchen wackern Wirth du doch
Zu Schand' und Strafe kommen.

Hermes.

O ich Arme ach!
Der schönen Kuchen jeden vierten Tag des Monds!

Karion.

Du rufest dem, das nicht mehr ist, und klagst umsonst.

Hermes.

Die fetten Hinterbeines, das ich sonst geschmaust!

Karion.

So tanze jetzt auf Einem Bein' in freier Luft!

Hermes.

Der warmen Eingeweide, die ich sonst geschmaust!

Karion.

He? stechen sie jetzt wohl in die Eingeweide dich?

Hermes.

Des köstlichen, so gleich gemischten Becherchens

Karion.

Da du auch dies getrunken, fort jetzt, plötzlich fort!

Hermes.

O möchtest du nicht deinem Freund ein Dienstchen thun?

Karion.

Wenn ich worinn dir dienen kann, von Herzen gern!

Hermes.

Du kannsts. So einen runden wohl gebacknen Laib,
Den gieb mir und ein tüchtig Stück vom Opferfleisch,
Das ihr da drinnen opfert.

Karion.

Es ist geweiht, Patron!
Nicht rühr' an!

Hermes.

Schelm! doch oftmals wenn du deinem Herrn
Ein Schüsselchen hast wegstipitzt, half ich dir nicht
Da redlich durch?

Karion.

Ja gelte! Gauner, um auch deinen Theil
Davon zu haben? richtig setzt' es immer da
'N hübschen Honigkuchen für dich ab.

Hermes.

Den du am Ende wieder doch nur selbst geschmaust.

Karion.

Mit Recht, weil du die Schläge nicht zu gleichem Part
Mit mir auch theiltest, wenn ich mich ertappen ließ
Ob einem Schelmstück. —

Hermes.

Sieger ziert die Großmuth. Sey
Vergangenes vergangen! Was ich bitten will,
So hoch ich kann; zum Hausgenossen nimmt mich auf!

Karion.

Und die Götter verlassend bliebest du alsdann bei uns?

Hermes.

Warum nicht? Alles ist ja besser hier bestellt.

Karion.

Und wie? die Fahne verlassen glaubst du zieme sich?

Hermes.

Warum nicht! Wo's uns wohl geht, ist das Vaterland.

Karion.

Und du wolltest dich gebrauchen lassen hier zu was?

Hermes.

Vor die Thüre, sie aufzuwinden, stellt mich hin.

Karion.

Vor die Thür? — Hier giebt es nichts zu winden und zu drehn.

Hermes.

So stellt als Schaffner mich an!

Karion.

Was brauchten wir, so reich,

'N Hermes Hauswart oder Keller zu füttern?

Hermes.

Nun

Als Ränkekrämer?

Karion.

Ränkekrämer? das zuletzt.

Was Ränke jetzt? nun alles gerad und ehrlich geht.

Hermes.

Als Wegeweiser..

Karion.

Da der Gott jetzt seinen Staar
Verloren hat, und alle Weg' und Steg' uns sicher führt.

Hermes.

So will ich euer Kampfspiel-Obmann seyn! Was kannst
Du noch dagegen sagen? Für den Plutos ziemt
Es wahrlich sich am besten, daß ihr ihm Musik
Und Ringerspiele feyert.

Hermes.

O wie gut ists doch

Viel Titel haben und viel Aemter! Dieser ist
Doch untergekrochen so; jetzt merk' ich erst, es ist
So unrecht nicht, warum so manche unter uns
Um viel Dikasterieen sich mühn. Ich lobe mir
Die Maus, die viele Löcher hat. (zu Hermes.)
Herein denn, topp!
Es gelte der Vertrag! — Frisch, laufe nur im Hui
Dem Brunnen zu, und wasche diese Kuttelstücke da!
Dein Probestück, mir wacker an die Hand zu gehn!

Zweite Scene.

Ein Priester des Zevs, Chremylos und Karion.

He wo wohnt Chremylos? Weiß niemand hier Bescheid?

Chremylos. *) (aus dem Hause heraustretend.)
Was giebts mein Bester?

Priester

Was es giebt? ho Lumperei
Und Lumperei! denn Hungers muß ich sterben, seit
Gott Plutos wieder sehend ist. — Zu beissen nichts,
Zu nagen nichts! Ein schönes Priesterthum fürwahr
Im Dienste Zevs des Ernährenden!

Chremylos.

In aller Welt,
Was trägt die Schuld?

*) Ich folge der Brunkischen Personalabtheilung.

Priester.

Es opfert keine Seele mehr.

Chremylos.

Warum?

Priester.

Weil alles steinreich ist! Ja ehmals, da!
Als sie noch arme Schlucker waren, da giengs fein.
Ein Kaufmann, glücklich von der See nach Haus zurück
Gekommen, war erkenntlich, opferte zum Dank
'N Stier; ein anderer, aus schlimmem Handel gut
Hinweggekommen, that desgleichen; wieder, wer
Ein glücklich Opfer hatte, lud den Priester ein.
Jetzt lassen sie's hübsch bleiben, niemand bringt jetzt mehr
Nur so viel dar! Auch sind die Tempel leer und öd;
Zu kacken ja da kommen sie dir hordenweis.

Karion.

Nun warum nimmst du deine Sporteln nicht von da?

Priester.

Drum ists am besten, dünkt mich, ich gesegne den
Erhalter Zevs und suche Unterkunft bei euch.

Chremylos.

Nur Muth gefaßt! Es geht mit Gott schon alles gut;
Der wahre Zevs Erhalter wohnet jetzt bei uns
Freiwillig gekommen.

Priester.

O ein segenvolles Wort!

Chremylos.

Weihn wir ihn schnell denn! Warte du des Plutos nur
Und hüt' ihn hinter Athenäens Tempelschatz, *)
Wo vor er stand, auf immer. (in das Haus hineinrufend.) Holla! Fackeln heraus!
Und leuchte du dem Gott voran!

Priester.

Recht so! So wills
Der heilge Brauch.

*) Auf der Akropolis, wo auch sonst eine Bildsäule eines sehenden Plutos stand.

Dritte Scene.

Die Alte, Karion und die vorigen.

Die Alte. (herauskommend aus dem Haus.)

Was aber ich? was soll ich thun?

Karion.

Die Töpfe nimm, woraus den Gott wir wollen weihn!
Fein sittsam sie getragen auf dem Kopf! Hörst du?
Du könntest dir den bunten Rock, in dem du kamst,
Sonst leicht begiessen.

Alte.

Und das andre, warum ich kam?

Chremylos.

Nur ruhig! Fügen wirds sichs. Auf den Abend soll
Dein junges Herrchen dich besuchen; sorge nicht!

Alte.

Nun bürgst du mir wahrhaftig, daß er kommt;
So nehm' ich frisch die Töpfe auf den Kopf. Glück zu!

(sie nimmt die Weihtöpfe auf den Kopf.

Karion.

Das ist mit diesen Töpfen doch ein eigner Fall.
Die alten Weiber *) schäumen über den Töpfen sonst,
Und diese da, seltsam! sind über dem alten Weib.

Chor der Greise.

Auf denn! Jetzt gilts nicht Feiren; Fort zurück von hier!
Mit Klang und Sang folgt alle munter hinter her!

*) Man nannte, wie auch noch bei uns in einigen Gegenden, scherzhaft den Schaum auf Brühen so.

Druckberichtigungen.

S. 2. muß auf der lezten Zeile vor dem Worte Wah! der ausgelassene Nahme des Sprechers: Karion gesezt werden.

S. 12. Z. 2. l. thut ers nicht für: — es nicht.

S. 19. Z. 5. l. leyert nicht Mährchen aus Durst für: leyert Mährchen nicht.

S. 23. im dritten Trimeter tilge das Beywort schöne.

S. 41. in der Anmerkung *) ist am Schlusse nach den Worten Sophocl. Ajax. noch hinzuzusetzen: S. 68. Ed. Canter. Antwerp. 1579. Die Figur, von der hier die Rede ist, ist eigentlich dort noch weiter ausgemahlt in den beyden Reden des Menelaos und Teukros in den Worten: ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγω — und: ἐγὼ δ' ἄνδρ' ὄπωπα μωριας πλεων.

S. 44. gehören die Worte daß dich in der Antwort des Blepsidemos noch zum vorangehenden Trimeter.

S. 44. auf der 4ten Zeile von unten herauf tilge das Punktum nach: giebts.

S. 75. l. im lezten Jamb für: wieder: wir.

S. 81. in der 3ten Lin. l. nicht für: nichts, und trenne Zeter von schrie.

S. 82. in der 7ten Lin. von unten herauf l. Glück wünschten für: Glückwünschten.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aristophanes,

Plutos

Tübingen 1807

A.gr.a. 466
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10232629-8